

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleger-
lohn. 2 Bt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld.
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Anzeigenstellen, sowie die
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die verlegten 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einfacher Schrift; 20 Pf. für Anzeigen in deutscher Schriftführung, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bt. für lokale Anzeigen; 2 Bt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 38.

Wiesbaden, Montag, 24. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Regierung über den Zwangsarbeitsnachweis.

Berlin, 22. Januar.

Ein merkwürdiges Bild! Im Reichstag, wo doch die Konservativen eine Minderheit sind, spricht der Staatssekretär Delbrück über den Arbeitsnachweis der Zechenverwaltungen in einem Tone, der bei allem Bestreben nach dem beliebten „Einerseits-Andererseits“ den Grubenherren wohl gefallen konnte. Im Abgeordnetenhaus mit seiner überstarken konservativen Fraktion jedoch äußerte sich der Handelsminister Sydow über dieselbe Frage derart, daß er die Zustimmung der Freisinnigen finden konnte, die im Reichstag durch den Mund Friedrich Raumanns die Auskünfte des Herrn Delbrück äußerst freitlich beantwortet hatten. Ob inzwischen eine bessere Einsicht durchgebrochen ist, oder ob das stärkere Gefühl der Verantwortlichkeit, das dem preussischen Handelsminister in dieser Sache als Ressortchef eignen mag, den Unterschied bedingt, jedenfalls ist er vorhanden. Die Sydowsche Rede über den neuen Arbeitsnachweis wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit der Aufmerksamkeit gehört, die ihr zukommt, nur daß leider die Zahl der Abgeordneten zu einem Säuslein von allenfalls 30 Mitgliefern zusammengeschrumpft war. Immerhin, man wird diese Rede ja lesen, nachdem man sie nicht gehört hat. Der Handelsminister sprach, um es mit anderen Worten zu wiederholen, sehr verständlich. In dem vorbereitenden Statut des Arbeitsnachweises hatten zwei Bestimmungen sein Bedenken erregt, einmal die, daß der Nachweis erst in Tätigkeit treten sollte, wenn der Arbeiter einen Kündigungsschein vorgelegt hatte, sodann die, daß dem Arbeiter eine Beschäftigung an dem von ihm gewünschten Orte nur „so weit als möglich“ gewährt werden sollte. Diese Bestimmungen erwiderte dem Minister darum bedenklich, weil bei ihrem Inkrafttreten der Arbeiter außerstande gewesen wäre, sich vor der Kündigung nach anderer Arbeitsgelegenheit umzusehen, so daß also die Stellung des Arbeitenden ungemein verschlechtert worden wäre. Diese, die zweite der beanstandeten Bestimmungen, mißfiel dem Minister, weil bei ihrer etwaigen Geltung der Arbeitsnachweis die Befugnis erhalten hätte, die Arbeiter an Orte zu schicken, die ihnen selber nicht erwünscht waren. Beide Bestimmungen mußten hiernach auf Verlangen des Handelsministers gestrichen werden. Der Arbeiter braucht keinen Kündigungsschein, wenn er sich um eine andere Stelle bewirbt, und er darf nur gefragt werden, ob er vielleicht wegen Kontraktbruchs entlassen worden ist. Der Arbeiter kann ferner beantragen, daß er nur an dem Orte, den er will, wiederingestellt und nicht nach einem, ihm nicht passenden Orte geschickt wird. Nun waren diese Widerungen ja schon bekannt, bevor

sich der Ressortminister über sie äußerte. Aber es kommt in diesen Dingen doch auf den Ton an, und was den betrifft, so ist anzuerkennen, daß Herr Sydow bemüht war, eine vermittelnde Richtung einzuschlagen. Dies zeigt sich besonders in seinen Ausführungen über die Forderung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Freilich hätte man gewünscht, daß er diesen paritätischen Arbeitsnachweis als erstrebenswertes Ziel hingestellt hätte, aber wenn er auseinandersetzte, daß die gesamten Verhältnisse gegenwärtig nicht gerade geeignet scheinen, bereits jetzt eine solche Einrichtung zu treffen, so läßt sich ihm nicht gut widersprechen. Alles in allem klingt es schließlich doch annehmbarer, als was der Staatssekretär Delbrück im Reichstag vorgetragen hatte, wenn Herr Sydow den Bergwerksbesitzern sehr nachdrücklich vorhielt, daß sich ein Sturm der Entrüstung gegen sie entfeuern würde, wenn sie ihren Verpflichtungen, den Arbeitsnachweis mit Klugheit und Gerechtigkeit zu handhaben, untreu werden sollten. Und nun wird man ja sehen, ob die gemachten Zusagen wirklich werden gehalten werden. Trotz der Anerkennung, die Herr Sydow für sich beanspruchen kann, ist die große Frage, die gegenwärtig die Bergarbeiter in Bewegung hält, auch durch alle noch so eifrig versprochenen Bürgschaften für das Wohlbefinden der Zechenverwaltungen noch lange nicht gelöst. Die Latsche bleibt in Kraft, daß sich alle Arbeiterorganisationen, mit der sozialdemokratischen auch die christliche, die kirchlich-Landsche und die politische, in den Grubenbezirken einmütig auf den Boden der Forderung des paritätischen Arbeitsnachweises gestellt haben und auf ihm verharren. Eine kaltberigige oder gar feindselige Behandlung dieser Forderung durch die Staatsregierung und die bürgerlichen Parteien könnte also nur dahin führen, daß die heutige Gärung mindestens fortdauert, vielleicht noch gefährlicher wird. Selbst wenn es zuträfe, daß die Verhältnisse noch nicht reif für den paritätischen Arbeitsnachweis sind, so müßte die Staatsregierung doch dafür zu sorgen versuchen, daß sie es werden. Hat Herr Sydow in dieser Beziehung eine allzu vorsichtige Zurückhaltung gezeigt, so hat er andererseits doch eine wichtige Erklärung abgegeben, die mindestens beweist, daß sich der Staatsminister der Gefahren bewußt ist. Die von dem einseitigen Arbeitsnachweis der Zechenverwaltungen unter Umständen drohen. Er hat nämlich erklärt, daß sich die Regierung in der Ordnung der Arbeitsverhältnisse der staatlichen Betriebe vollkommen freie Hand wahrte, daß sie sich nicht durch Mehrheitsbeschlüsse von Privatunternehmern binden läßt und daß sie dem Zwangsarbeitsnachweis nicht beitreten wird. Das läßt sich hören; das ist in seiner Weise auch eine Kritik an dem neuen Arbeitsnachweis, und zwar eine, die man im Grunde als Zustimmung und Billigung nicht wird auslegen können. Ist mehr für jetzt nicht zu erreichen, so wird wenigstens eine Verschärfung der Gegenläufe durch eine bedenkliche Parteilinie der Staatsregierung für die Grubenherren eingetrieben werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Samstagvormittag traf der Kaiser in Weimar ein und fuhr mit dem Großherzog ins Schloss, wo Salatsel statt fand zu den Feierlichkeiten des wiederwählenden Großherzogs.

Der Kaiser ist Samstagvormittag von Weimar wieder in Berlin eingetroffen. Das Kaiserpaar hatte dann dem Warenhaus Wertheim in der Leipziger Straße einen Besuch ab, um die dort ausgestellten Lohnerzeugnisse aus Kabinen in Augenschein zu nehmen. Das Kaiserpaar ließ sich auch den großen Lichthof, die Schöpfung Wertheims, zeigen und verließ das Warenhaus nach fast einstündigem Aufenthalt.

Dem Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt Twelle wurde der Kronenorden erster Klasse verliehen.

* Herrn v. Schoens Tätigkeit abgeklärt? Ein Berliner Telegramm der „Rhein.-Westf. Zig.“ meldet auf Grund einer Information von „gut unterrichteter Seite“, daß Herr v. Schoens Tätigkeit im Auswärtigen Amt als abgeschossen betrachtet werde. Als Grund hierfür führt das alldoische Blatt „außer den überaus zahlreichen Angriffen auf die Tätigkeit des Staatssekretärs bezüglich der Art, deutsche Interessen im Ausland zu vertreten“, auch an, daß der neue Kanzler, der in mancher Beziehung einen von Bülow's Gespinnstigkeiten abweichenden Kurs einschlagen wolle, dies besser mit einem Mann seiner Richtung als Leiter des Auswärtigen Amtes tun wolle. Aber den Termin des Beschlusses verlaute noch nichts, doch werde Herr v. Schoen sein Ressort im Reichstag noch vertreten. Man tut gut, sich bei der Einschätzung dieser Meldung vor Augen zu halten, daß die „Rhein.-Westf. Zig.“ die lauteste Auferin im Streite gegen Herrn v. Schoen war, so daß wohl auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens sein könnte. Jedenfalls wird man auch noch andere Stimmen hören müssen, ehe man Herrn v. Schoen als toten Mann anspricht.

* Bernhard von Dernburg? Wie die „B. Z.“ erfährt, ist die Verleihung des Adels an den Staatssekretär des Reichskolonialamts in kürzester Zeit zu erwarten.

* Zur Brüsseler Weltausstellung. Der Präsident des deutschen Komitees für die Weltausstellung in Brüssel 1910, Geh. Kommerzienrat Kavena, siedelte mit seinem Bureau nach Brüssel über, um den Aufbau der industriellen Abteilung der deutschen Gruppe zu leiten.

Parlamentarisches.

Der Haushaltsausschuss beriet den Etat der Geschäftsverwaltung fort. Es kam zur Sprache, daß für die Gradierte Reumpferde auf einigen Rennbahnen erschwere Bedingungen festgesetzt worden sind, weil dieses Geschäft durch die Aufzucht in den zugekauften Vorwerken vorzügliche Resultate erzielt habe. Es wurde angeregt, das österreichische Verfahren einzuführen, wonach die Pferde nicht im Staatsbetriebe laufen, sondern als Jährlinge an Private verkauft werden.

Herr und Flotte.

* Informationskurse. An der Infanterie-Schießschule sind 1910 vorgesehen: 2 Informationskurse für 68 Majore und Oberleutnants der Infanterie, 1 Informationskurs für 20 Regimentskommandeure und Offiziere beim Stabe

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Frankreich im Wasser.

Paris, 22. Januar.

Die Überschwemmungen, die aus allen Teilen der Republik gemeldet werden, haben so großen Schaden angerichtet, daß man beinahe von einer nationalen Katastrophe reden kann. Die Seine hat an den Pariser Brücken nahezu die Höhe erreicht, die sie 1882 erlangt hatte (5,84 Meter); die Höhe des anderen Überschwemmungsjahres, 1879 (5,20 Meter), hat sie bereits übertroffen. Da sich nahe dem Mündung die größten Elektrizitätswerke befinden, ergaben sich aus dem Steigen der Gewässer sofort die höchsten Unannehmlichkeiten; die elektrische Beleuchtung auf den Brücken und in den benachbarten Straßen verlor. Zunächst mußte die elektrische Bahn Paris-Ost den Betrieb gänzlich einstellen, da die Dynamos und Öfen unter Wasser standen. Die Kraftzentrale der Untergrundbahn konnte nur unter bedeutenden Schwierigkeiten die Arbeit fortsetzen; viele Pumpen sind dort Tag und Nacht tätig, um das eindringende Wasser aus den Vertikalen herauszuführen; die der Seine parallel laufende Orleansbahn wurde völlig unter Wasser gesetzt und der Betrieb auf dem Bahnhof Quai d'Orsay eingestellt. Auch im benachbarten Ministerium des Innern stehen die Keller unter Wasser. Die Metropolitanstraße Chancourton-Montrouge, die unter der Seine hindurch führt und erst seit wenigen Tagen eröffnet ist, hat an einigen, noch nicht fertiggestellten Bahnbojen gegen den Wasserandrang zu kämpfen. In der Nähe des Klusses gab es zahlreiche Erdstöße, die die Häuser erschütterten. Eine andere elektrische Untergrundbahn, Nord-Süd, die unter der Seine an der Place de la

Concorde hindurchführen soll, sah ihre Tunnel plötzlich von wild einstürmenden Fluten angefüllt und die Arbeiter konnten sich nur mit Mühe retten. Hier wird die Befürchtungen groß, da die Arbeiten zweier Jahre von den entsefelten Elementen zerstört werden können. Alle Seine-Anlagen sind mit ihren Bäumen unter den gelben, lehmigen Wellen verschwunden. Der Schiffsverkehr ist natürlich überall eingestellt worden. In vielen Ortschaften, die sehr nahe am Ufer gelegen sind, konnte der Verkehr in den Straßen nur noch mit Booten aufrecht erhalten werden. In dem fieschen Lorry an der Marne stürzten sämtliche zwanzig Häuser ein; mit Booten ausgefandte Bioniere bargen zahlreiche Verwundete und auch bereits fünf Leichen. Doch die ersten Nachrichten kommen von der Rhône, Saône und dem Doubs. Die Städte Besançon, Montbéliard und Dole liegen wie in einem See. Aus der letzteren Stadt wird gemeldet: Die vier Flüsse, die hier im Doubs zusammenlaufen, der Grand, die Savoureuse, die Louze und der Allon, waren schon am Mittwoch und Donnerstag stark angeschwollen, und der unaufhörliche Regen, der auf den Bergen schmelzende Schnee verwandelte sie am Donnerstagabend zu reißenden Strömen. Die Überschwemmung für die kleine, protestantische Industriestadt war furchtbar. Plötzlich drangen von allen Seiten in die Straßen die Wasserfluten ein. Angstschrei ertönte aus allen Häusern, fast augenblicklich erfolgten die Gasflammen, und während die Fluten brausend in die Keller hineinrauschten, klopften die Glocken Sturm. Unterpräfekt Lanturier aob gerade einen arafen Abendempfang. Plötzlich wurde mit lautem Krachen des Präsektportal zertrümmert und einen Augenblick später erreichte das Wasser die Salons. Die Damen und Herren, in Ballkleidern, erklimmen die obere Etage, wo man durch das Telephon von einem eine halbe Stunde von Montbéliard entfernt Regenden Gute die Hilfe des Unterpräfekten anrief. Der Guts-

besitzer hatte mit seinen Leuten schon das Dach erklimmen und sah den Tod vor Augen. Mitten während dieser beängstigenden Mitteilung verlor das Telephon. Die Gäste des Unterpräfekten wurden selbst von den steigenden Wässern immer mehr bedroht. Draußen tanzten die blutroten Wellen des Doubs vor den Fenstern schon in der ersten Stockwerkshöhe. Die Herren fabrizierten aus Schränken ein Floß, auf dem sie mit Mühe und Not nach einigen niedrigen Nachbarhäusern gelangten, um von dort sehr gefährdete Einwohner zu retten. Auch die Soldaten des 21. Regiments hatten Floße gebaut, mit denen ne ungezählte Einwohner nach den höher gelegenen Stadtteilen brachten. Glücklicherweise nahm mit der fürchterlichen Nacht auch die Hochflut ein Ende. Die Wasser gingen allmählich zurück; doch sie hatten zahlreiche Gebäude niedergeworfen, mehrere Menschenleben gefordert und viele Haustiere ertränkt. Es würde zu weit führen, alle Nachrichten aus den Orten und Städten am Doubs und an den anderen Flüssen wiederzugeben. Viele Eisenbahnbrücken wurden zerstört und der Verkehr auf manchen Hauptlinien unterbrochen. Doch gab es glücklicherweise keine Wiederholung des Unfalls, der sich bei Jerté-Bernard zugetragen hatte, wo infolge der Geländeerhöhungen ein Personenzug in den Abgrund stürzte, und wo es zwei Tote und zwölf Verwundete gab. In Lyon hatte man Mühe, die sich losreisenden Schiffe wieder einzufangen. Eines von ihnen, das schwer mit Steinen beladen war, fuhr mit solcher Gewalt gegen die große Brücke, daß es die allegorische Frauengestalt, die die Saône darstellt, im vollsten Sinne des Wortes köpfte.

Karl Rahm.

hd. Velfort, 23. Januar. Nach den Regengüssen der letzten Tage hat sich nunmehr starkes Schneegestöber eingestellt. Infolgedessen sind zahlreiche Telephon- und Telegraphendrähte zertrütert. Auf der Bahnlinie unweit

der Kavallerie, 3 Lehrturme für 240 Hauptleute der Fußtruppen, 1 Lehrturm für 46 Rittmeister und 46 Oberleutnants der Kavallerie, 2 Maschinengewehrkurser für 30 Bataillonskommandeure, 1 Maschinengewehrkurser für Regimentskommandeure und Führer von Maschinengewehr-Kompagnien, 4 Übungskurser für 160 junge Offiziere der Infanterie und Jäger, 480 Unteroffiziere auf den Truppenübungsplätzen Altens-Gradow, Bilsch, Eisenborn, Gruppe, 4 Übungskurser für 120 Unteroffiziere der Kavallerie in Spandau-Ruhleben.

Die Organisation des Veterinäroffizierkorps. Mit Ausnahme der Uniformfrage, die noch der Erledigung bedarf, sind die wesentlichen Punkte in der neuen Organisation des Veterinäroffizierkorps als erledigt zu erachten. Danach wird die Bildung des Veterinäroffizierkorps entsprechend dem Sanitätsoffizierkorps am 1. April d. J. sich vollziehen. Es gibt also in Zukunft an Stelle der Veterinärbeamten Veterinäroffiziere. Es soll ferner die Unterstellung der Militär-veterinärakademie direkt unter dem Kriegsministerium erfolgen.

Deutsche Kolonien.

mp. Diamantenexport in Südwest. Wie wir aus Parlamentarierkreisen erfahren, hat der Staatssekretär Dernburg erklärt, daß die Erlöse aus den Diamantenfunden in unseren afrikanischen Schutzgebieten im vergangenen Jahre den Reinertrag von 1 bis 1½ Millionen Mark abgeworfen hätten. Das dürfte so ziemlich der erste Überschuß sein, den wir in unseren Kolonien erzielt haben. Jedenfalls eröffnet diese Tatsache bessere Aussichten für die Zukunft, als wir sie bisher kannten. Sie ist um so erfreulicher, da sie der weisen Diamantenpolitik Dernburgs zum größten Teil zu danken ist, durch welche ein Preissturz und ein Ausbeuten der Diamantenfunde durch fremde Interessenten verhindert wurde. Dieser unbedingte Erfolg gehört auf die Kredit-Seite unseres kaufmännischen Kolonialministers.

Ausland.

Rußland.

Die Ermordung des Petersburger Polizeichefs.

Das Kriegsgericht verurteilte Wostressenski, alias Petroff, der für schuldig befunden wurde, den Chef der politischen Polizei, Obersten Karpow, ermordet zu haben, zum Tode durch den Strang.

England.

Die Wahlen.

Die alle Erwartungen beider Seiten weit übertreffenden konservativen Gewinne in den englischen Grafschaften, namentlich denen des Südens und Westens, dauern fort. — Nach den bis Sonntagmorgen bekannten Wahlergebnissen wurden gewählt: 217 Unionisten, 184 Liberale, 33 Vertreter der Arbeiterpartei und 67 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 101, die Liberale 13 Sitze, die Arbeiterpartei einen Sitz. — Eine gänzliche Unabhängigkeit der Liberalen von Arbeitern und Iren scheint fast ausgeschlossen. Es ist kaum noch auf die Unabhängigkeit der Liberalen und Arbeiterpartei zusammen von den Iren zu hoffen.

Serbien.

Die Affäre des Prinzen Georg ist durch dessen Beigerung, Belgrad zu verlassen, in ein ernstes Stadium getreten. Er beabsichtigt, aus der Armee auszutreten, wenn ihm nicht wenigstens eine bessere Garnison angewiesen wird. Falls er bei seiner Beigerung beharrt, ist die Regierung entschlossen, ihn seiner Prinzenrechte zu entkleiden.

Athen.

Der japanische Reichstag.

In Tokio ist der Reichstag wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Marquis Katsura legte dar, daß die Beziehungen Japans zu den mit ihm durch Verträge verknüpften Mächten harmonische seien und daß das Bündnis mit Großbritannien sich noch fester gestaltet habe. Alle zwischen Japan und China schwebenden Fragen seien wechselseitig geregelt. Die Regierung habe das Prinzip der offenen Tür in der Mandschurei immer geachtet. Er glaube, daß die Mächte den aufrichtigen

Charakter des japanischen Vorgehens in der Mandschurei anerkannten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Vorlesung des Tagesberichts in der Sonntags-Ausgabe.

§ Berlin, 22. Januar.

In der Besprechung der Zentrums-Interpellation über den Arbeitsnachweis im Ruhrrevier

führt nach der Beantwortung der Interpellation durch den Handelsminister Sydow

Abg. v. Gieseler (kons.) aus: Wir billigen die Haltung der Regierung. Bis jetzt sind keinerlei Bedenken gegen die Tätigkeit des Arbeitsnachweises erhoben worden. Also warten wir erst einmal ab und fällen wir ein abschließendes Urteil erst dann, wenn Gründe dafür vorhanden sind. (Sehr richtig! rechts.)

Wenn ein Streit ausbleibt, dann macht ihn die Sozialdemokratie.

Auf den Grund kommt es dabei nicht an. Wenn der Arbeitsnachweis nicht mehr zieht, dann sucht man nach etwas anderem. Die Bedenken gegen den Arbeitsnachweis sind unbegründet. Meine Freunde stehen auf dem allein gegebenen, dem Rechtsstandpunkt. Die Unternehmer sind nach der Gewerbeordnung zur Errichtung des Arbeitsnachweises berechtigt, und ohne Beugung des Rechts wird man sie daran nicht hindern können. Sollte der Minister das tun, so würde er eine schwere Pflichtverletzung begehen. (Zustimmung rechts.) Wir hoffen, daß der Arbeitsnachweis eine Wohltat für alle Beteiligten wird, und nicht zuletzt für die Arbeiter. (Beifall rechts.)

Abg. Hirsch-Essen (nass.): Die Angaben der Gewerbetreibenden über die bisherigen Mängel am Arbeitsmarkt im Ruhrrevier entsprechen durchaus den Tatsachen. Auch die Klagen über die Verminderung der Sicherheit des Grubenbetriebes sind voll berechtigt. Die Regierung hat sich mit Recht nicht dazu entschlossen, den Arbeitsnachweis zwingend zu einem paritätischen zu machen, denn das wäre ein Eingriff in die Koalitionsfreiheit beider Teile. In der Frage der Arbeitsnachweise haben die Gewerkschaften ihren Standpunkt geändert. Früher verlangten sie einseitig gewerkschaftliche Nachweise. Jetzt, wo ihre Macht erstarkt ist, fordern sie paritätische Nachweise unter der stillen Voraussetzung, auch diese in der Hand behalten zu können. Wir unsererseits werden kein Öl ins Feuer gießen.

Abg. Gysling (Freis. Vpt.): Die Besprechung der Interpellation wird im Lande Befriedigung hervorrufen, denn sie hat gezeigt, daß die Regierung Licht und Schatten gleichmäßig verteilt. Ein paritätischer Arbeitsnachweis wäre freilich besser. Man muß aber dem Minister Dank wissen, daß er dem Arbeitsnachweis der Zeiten gewisse Schranken genommen hat.

Abg. Korfanty (Pole) spricht im Sinne der Zentrums-Interpellation.

Abg. Reinert (Soz.): Die Unternehmer sehen den Arbeiter nicht als Menschen an, sie wollen nicht Verständigung, sondern Kampf. Der Minister tut nichts in dieser Sache, weil die Verleger das nicht wollen. Er ist entweder harmlos oder ein Scharfmacher.

Die Arbeiter werden zu Heloten gemacht.

Das kann einen Brand im Ruhrrevier entfachen, wie er noch nicht da war. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Handelsminister Sydow: Unter dem Mantel der Arbeiterfreundlichkeit verbirgt der Vorredner die Absicht, die politischen Zwecke der Sozialdemokratie zu fördern. (Beifall rechts.) Die Behauptung, daß ich ein Mensch sei, der einseitig die Interessen der Arbeitgeber vertritt, überlasse ich dem Urteil des Hauses. (Beifall rechts.)

Abg. Jundsch (Zentr.) gibt seiner Freude Ausdruck über die Rettung der sechs verschütteten Bergarbeiter auf der Grube Holland. (Beifall.) Wir hoffen, daß der Arbeitsnachweis lokal durchgeführt wird.

Wenn im Ruhrrevier eine schwüle Stimmung herrscht, so sind die Arbeitgeber nicht schuldlos daran.

Sollte der Arbeitsnachweis Mängel im Gefolge haben, so muß er abgeändert werden.

Abg. Dr. Deumer (nat-lib.) weist sozialdemokratische Vorwürfe gegen den Zentralverband Deutscher Industrieller zurück. Das Arbeitgeberangebot muß endlich einmal geregelt werden. Die Arbeitgebernachweise haben viel besser gewirkt als die paritätischen Nachweise. Der Tyrann der Gewerkschaften sind die Arbeitgeber mäßig. Die Grubenbesitzer befinden sich durchaus auf dem Boden des Rechts. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Das Haus verläßt sich. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Gesetzentwürfe über die Erweiterung von Stadtkreisen, Landwirtschaftsgesetz. Schluß 5½ Uhr.

Südwestdeutscher Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

Wiesbaden, 23. Januar.

Den geschäftlichen Verhandlungen des auf den heutigen Sonntag in den Saalbau der „Turngesellschaft“ hier berufenen Parteitags der in Südwestdeutschland bestehenden Organisationen der Freisinnigen Volkspartei ging am Samstag eine gefällige Veranstaltung, ein Familienabend, voraus, der bei Anwesenheit der Herren Dr. Albert von hier, Kopsch-Berlin, Rektor Dörr-Frankfurt a. M., Vorträgen des Wilhelmshafen Gesangsquartetts und einer Musikkapelle, sowie gemeinsamen, von den Herren S. Behr, M. Müller und Julius Rosenthal für diesen Abend verfassten Liedern einen recht animierten und genussreichen Verlauf nahm.

Zu der am heutigen Sonntagvormittag im großen Saal des Saalbaues abgehaltenen Versammlung Männer-Verammlung hatten sich etwa 100 Parteigenossen von hier, aus Frankfurt a. M., Darmstadt, Mainz und dem übrigen Rheinbesen, aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, aus der bayerischen Pfalz, von der Nahe, der Rhön und der Sieb eingekunden. Der Vorsitzende des Verbandes, Bankdirektor Thormann-Frankfurt am Main, erstattete einen kurzen Geschäftsbericht, in dem er auch das Ableben eines treuen und eifrigen Wiesbadener Parteigenossen, des Justizrats Dr. Vergas, gedachte, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben ehrte. Dem Vorschlag des Vorsitzenden entsprechend, beschließt die Versammlung mit Rücksicht auf die bevorstehende Neugestaltung der Partei, eine Neuwahl des Vorstandes nicht vorzunehmen, sondern den bisherigen Vorstand mit der Überleitung in die neuen Verhältnisse zu beauftragen.

Zu dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung:

Die Einigung der Liberalen und das neue Parteiprogramm, erhält sodann Rechtsanwalt Dr. Hellmann-Frankfurt a. M. das Wort, der in einem mehr als einstündigen Referat dieses Thema in ebenso erschöpfender wie interessanter Weise behandelte. Wenn auch die Ereignisse dieser Versammlung vorausgeleitet und der Zentralausschuß der Partei bereits beschlossen habe, so habe man trotzdem geglaubt, diesen Parteitags abhalten zu sollen, um mit den Führern im Lande Fühlung zu behalten, sie über den Gang der Verhandlungen zu unterrichten, und sie so in die Lage zu versetzen, die Wähler aufzuklären. Der Redner betonte, wie ein Gefühl der Befreiung über die Führer der Partei gekommen sei, endlich da angelangt zu sein, wohin der Weg schon lange hätte führen sollen. In der Politik habe es in den letzten Jahren Angriffspunkte genug gegeben, namentlich bezüglich der Blockpolitik. Der Liberalismus habe bei dem Eintritt in den Block in seiner Schwäche nicht anders handeln können, als er es getan habe. Der Block sei nicht das Ideal einer liberalen Politik gewesen, aber man habe versucht, unter den gegebenen Machtverhältnissen der Liberalen Bewegung im Parlament zu Einfluss und zu Betätigung im staatlichen Leben zu verhelfen. Trotz alledem habe darin ein gewisses Eingeständnis der Schwäche im Liberalismus selbst gelegen, denn wenn er es nicht nötig gehabt, hätte er sich gewiß nicht mit der Rechten verbunden. Doch habe man in dieser Verbindung nicht erreicht, was man erstrebt, und so sei denn der Block an der Schwäche des Liberalismus zugrunde gegangen. Da dränge sich nun von

des Tunnels Genevreville bei Lure fand ein Erdbeben statt. Ein Bahngleis ist verschüttet worden, der Verkehr wird auf einem Gleis aufrechterhalten. Die Überschwemmungen längs der Maas nehmen zu, ebenso zwischen Sedan und Metz, wo die Felder bis auf weite Strecken überschwemmt sind. Auch die Aisne ist stark gestiegen. Im Aisne-Tal haben alle Fabriken und Mühlen ihren Betrieb einstellen müssen. In den Straßen von Reims steht das Wasser meterhoch. Die Einwohner sind in ihren Häusern isoliert. Der Verkehr wird mit Booten aufrechterhalten. Große Holzlager sind durch die Wassermengen beschädigt. In Troyes ist die Unterstadt vollständig überschwemmt. In Fougères ertranken zwei Kinder. In Evreux herrscht große Verunsicherung wegen des zunehmenden Steigens der Marne. Seit gestern nachmittags stehen auch hier die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser und die Wohnungen müssen geräumt werden. In der Umgebung von Evreux sind mehrere Ortschaften überschwemmt und vom Verkehr vollständig abgeschnitten. Die Einwohner sind bedroht. Viele haben sich auf die Dächer geflüchtet. Auch in Chateau-sur-Marne ist die Lage noch sehr ernst. Die Truppen beteiligen sich an den Rettungsarbeiten. Der Schaden ist sehr groß.

wb. Paris, 22. Januar. Infolge des Hochwassers der Aube, Seine und Marne ist in der Gegend von Troyes der Eisenbahnverkehr auf mehreren Linien unterbrochen. Die Züge nach Straßburg, Metz und Frankfurt verkehren normal.

hd. Paris, 24. Januar. Die Überschwemmung nimmt zu. Von der Marne wird noch Steigen des Wassers gemeldet. Die Uferbewohner sind gefährdet. Der Lustfischerpart in Bobal steht völlig unter Wasser. Der Bahnhof von Quai d'Orsay steht 15 Zentimeter unter Wasser. Der Verkehr auf der Untergrundbahn wurde abends 11 Uhr auf der Strecke, die unter der Seine hinzieht, eingestellt. Eine Abnahme des Wassers wird aus dem Gebiet der Seine und Aube gemeldet.

Verschiedene Ortschaften stehen unter Wasser. Die Ufer gleichen einem See. In Charleville wurden die Einwohner nachts vom Wasser überrascht und mußten schleunigst ihre Wohnungen verlassen. — In Mores im Aisne erfolgte ein großer Erdbeben. 30 000 Kilometer Erde sind auf die Chaussee gerutscht. Das Aussehen der Stadt ist ein trostloses. Ein weiterer Erdbeben von zirka 100 000 Kubikmeter erfolgte in der Nähe von Belgard. Es wird 10 Tage dauern, um die Erdmassen zu entfernen. Die Eisenbahn-Linie Paris-Non-Mediterranée ist in der Nähe von Chosy le Roy bedroht.

hd. Lyon, 22. Januar. Der Wasserstand der Rhone hat sich bisher nicht verändert. Unter den Uferbewohnern herrscht große Verunsicherung. Seit heute morgen friert es und man hofft infolgedessen auf eine Besserung der Lage; um 10 Uhr begann es jedoch zu schneien.

wb. Paris, 22. Januar. Das auswärts verbreitete Gerücht, durch das Hochwasser der Seine sei der Eiffelturm gefährdet, ist unbegründet.

wb. Paris, 22. Januar. Der Ministerrat beschloß heute, vom Parlament einen Kredit von zwei Millionen Frank zwecks sofortiger Hilfeleistung für die Opfer der Hochwasser-Katastrophe zu verlangen.

Berliner Theater-Brief.

Berlin, 23. Januar.

Das Münchener Marionetten-Theater von Paul Braun gibt jetzt ein Gastspiel bei Keller und Reiner. Man erinnert sich noch von der Aufführung 1908 an das zierliche Schauspielhaus in miniaturen oben auf der Bavaria-Festwiese. Ein prächtiger Tempel war's, mit einer luftigen Laterne als Wahrzeichen, die auf ihrer Glasfläche die Figuren des Puppenspiels von Ignatius Taschner trug. Und innen war eine niedliche Bühne in einem anmutigen Rahmen, rotolofhaft mit einer Polichinellfigur im Giebel — von Wackerle, dem Künstler der Rumpfenburger Manufaktur — aufgebaut.

Das sieht man nun erneut wieder. Schühlers „Taschner Cassian“ wird dargestellt, und dies kleine Schauspiel mit seinen feinen Lebensironien und dem frischen Leben und Tod gauleubenden Märchenpaar wirkte in der schwebenden gelassenen Bewegung dieser Puppen traumhaft bergleichend und dadurch echt und einträchtig. Die lächelnde Melancholie und die sentimental-spöttische Phantastik kam in dieser Zwischenwelt voller heraus als in den Massen der Menschenbühne. Taschner komponierte diese Figuren, das schöne Mädchen, den zärtlichen Heldenbäuer und den haudegen-Desperado mit Stulpenstiefeln und Federn am Hut.

Von ganz anderer Rasse sind die komischen Personen des Bühnenaufbauers Jakob Bradl. Sie haben einen unwürdigen Humor, verb. basarbarisch, man könnte schon sagen: „Sahmur“. Vor allem fastig strecken seine trachledernen gewitterbadigen Bauernkerle.

Solch Marionetten-Groteske lernte man dann in dem primitiven, aber dabei höchst lustigen Schwank des Grafen Pocci: „Rasputin als Portratmalers“ kennen. Er ist ganz aus der Tradition des alten Puppenspiels hervorgegangen und er zeigt die Grotesken und Exzentriks, die Zappelbrocken und die Gekleideten der komischen Person, die hier Brüggenknecht ist, in überraschenden Variationen.

Doch das Feinste kam zuletzt: eine Miniaturoper: „La serva padrona“, von Peripolse, hinter der Szene gesungen von Frau Heymann-Engel und Herrn Wächter. Hier entfalteten die Puppen ihre ganze prächtige Anmut und porzellanene Grazie.

Auch hinter die Kulissen durfte man schauen. Man sah die kleine Drehbühne, von Lautenschläger konstruiert, den Donnerapparat und die Akteure und die Attrizen, langhalsig baumelnd an der Wand, ein Hoffmannesker Anblick.

Die Novität des „Neuen Schauspielhauses“, „Der große Tote“, aus dem Dänischen von Magnussen und Sarow, nennt sich mit stark unterstrichenem Untertitel „ein lustiges Trauerspiel“.

selbst die Frage auf, ob es nicht ein notwendiges Erfordernis sei, dieser zäheren Schwäche entgegenzutreten, den Versuch zu machen, die zersplitterten Gruppen zu stärken und zu einer Einheit zusammenzuschließen. Heute könne gesagt werden, daß dieser Versuch gelungen sei und große Hoffnungen auf die neue Partei gesetzt werden könnten.

Die neue Partei soll die Partei des Bürgertums sein, auf dem die ganze Macht des Reichs ruht, in dem Industrie und Handel sich organisiert, aus dem die ganze Kultur-entwicklung hervorgeht und alles das, was Deutschland zu dem gemacht habe, was es ist. Man sei zu der Einsicht gekommen, daß es so, wie es bisher gewesen, nicht weiter gehen könne, daß mindestens der Versuch gemacht werden müsse, eine politische Umkehr herbeizuführen, damit die Regierung dem gesetzgeberischen Willen des deutschen Bürgertums gerecht werde. Redner ging dann auf die historische Entwicklung des gegenwärtigen Parlaments ein, um darzutun, was die Vergangenheit lehrte und welche Schlüsse für die Zukunft zu ziehen sind. Der ganze Aufbau des Reichs geschah nach liberalen Grundsätzen, doch ging die liberale Majorität 1877 unter und damit trat ein Umschwung im Reichstag ein. In 1893 haben die freisinnigen Parteien ihren tiefsten Stand eingenommen. Von da an haben sich die Gegensätze mehr und mehr ausgelebt und eine völlige Versöhnung bahnte sich in der Mitte des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts an.

Die Blockpolitik führte zu weiterer Annäherung, in der Era der Blockpolitik bildete sich die Fraktionsgemeinschaft, und so ist das Eingeständnis der Schwäche die Wurzel zu einer neuen Macht geworden. Dieser Gewinn sei höher einzuschätzen als die kleinen politischen Fortschritte. Zur Charakterisierung des Einigungsprogramms übergehend, bezeichnete Dr. Heilmann dieses nach Müller-Meinungen als ein Mindestprogramm, weil es festlege, was die freisinnige Volkspartei an liberalen Forderungen verlangen müsse, als ein Einigungsprogramm, insofern als es die Punkte festlege, über die eine Einigung erzielt worden ist, und als ein Kompromißprogramm, da es sich als ein Extrakt aus allen drei Parteiprogrammen darstelle. Im großen und ganzen schloß es sich dem Eisenacher Programm der Freisinnigen Volkspartei an, gestalte dieses aber unter Berücksichtigung der modernen Forderungen der Gegenwart weiter aus. Auf Einzelheiten hier einzugehen, erübrigt sich, da wir seinerzeit den Wortlaut des Programms im „Wiesbadener Tagblatt“ zum Abdruck brachten. Das Organisationsstatut schließt sich dem der Freisinnigen Volkspartei an mit dem System der Ortsvereine. Bei Stichwahlen sollen die Organisationen der Wahlkreise entscheiden. Der geschäftsführende Ausschuss besteht aus 9 Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei, 4 Mitgliedern der Freisinnigen Vereinigung und 3 Mitgliedern der Süddeutschen Volkspartei. Am 5. März ist der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei und am 6. März der allgemein konstituierende Parteitag, und dieser Tag wird, so betont Redner, in der Geschichte des Parlamentarismus von großer Bedeutung sein. Damit schloß er unter lebhaftem Beifall. Reichstagsabgeordneter Kopsch-Berlin überbrachte die Grüße der Parteileitung und gab, ohne bei dem erschöpfenden Referat auf die Sache selbst einzugehen, der Hoffnung Ausdruck, daß in der neuen Partei die bisherige Gesinnung, Einigkeit und das Vertrauen auch in Südwestdeutschland gewahrt bleibe.

In der anschließenden Diskussion äußerte zunächst Bürgermeister Albert Hildesheim Bedenken gegen die Fusion. Er hält sie für übereilt und hätte lieber gesehen, wenn die Fraktionsgemeinschaft, die sich doch bewährt, noch einige Zeit beibehalten worden wäre. Er fürchtet für den Bestand der Freisinnigen Volkspartei. Dr. Leiser-Feilsberg, der dafür eintritt, daß die Frauen mit der Zeit als gleichberechtigt im politischen Leben angesehen werden, teilt die Bedenken des Vorredners nicht. Auch Dr. Geiger-Frankfurt a. M. kann sich dem letzteren nicht anschließen. In einem großen Teil des Verbandsbereichs, in Hessen, Baden und Frankfurt, sei die Einigung schon lange tatsächlich erfolgt. Das Organisationsstatut enthalte ja Angriffspunkte, aber man wisse doch auch, daß alles, was

beschlossen und gedruckt sei, nicht immer gehalten werde. Von besonderer Bedeutung sei die Einigung auch für die heranwachsende Jugend. Redner mahnt zum Vertrauen zur Organisation und zur Liebe zur freiheitlichen Sache. (Lebhafter Beifall.) Justizrat Gallus-Darmstadt spricht ebenfalls für die Einigung. In Hessen habe man damit durchaus keine Schwierigkeiten gehabt, vielmehr sei man durch sie zu Resultaten gekommen, an die man früher nicht hätte denken können. Rektor Dörz-Frankfurt a. M. bezeichnet den Passus des Programms, Erweiterung des politischen Rechts der Frauen, als das mindeste, was in dieser Beziehung gefordert werden müsse. Pfeiffer-Diez erklärt sich für die Einigung, ebenso Dr. Mainzer-Frankfurt a. M. und Professor Dr. Kühn-Wiesbaden, der es als die Hauptaufgabe der neuen Partei bezeichnete, tätig zu arbeiten und das deutsche Bürgertum zurückzuerobern. Nach einem kurzen Schlusswort Kopschs beschließt die Versammlung einstimmig folgende Resolution:

„Der Parteitag für Südwestdeutschland tritt den Beschlüssen des Zentralausschusses in allen Punkten bei und empfiehlt dem auf den 5. März einberufenen Parteitag die Annahme der Fusion auf Grund des vorgelegten Programms und Organisationsstatuts.“

Damit schlossen die Verhandlungen um 1 Uhr.

Die öffentliche Volksversammlung.

Trotz des in diesem Jahre wohl zum erstenmal günstigen Sonntagswetters hatte sich zu der am Nachmittag um 1/4 Uhr stattfindenden Volksversammlung eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft in dem prächtigen Saal der „Turngesellschaft“ eingefunden, gewiß ein Beweis für das wachsende Interesse, das in unserem Publikum wieder für politische Vorgänge rege wird, insbesondere aber ein bereites Zeichen für die starken Sympathien, deren sich die Sache des entschiedenen Liberalismus in Wiesbaden erfreut. Die Versammlung gestaltete sich denn auch in der Tat zu einer imponierenden Kundgebung des national-liberalen Freiheits. Justizrat Dr. Alberti, der Vorsitzende des hiesigen Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei, begrüßte die Erschienenen, gab die am Vormittag gefasste Resolution bekannt und erteilte sodann dem Redner des Tages, Reichstagsabgeordneten Kopsch, das Wort.

Herr Kopsch ist kein Fremdling mehr in Wiesbaden. Man kennt ihn auch hier als einen redegewandten, temperamentvollen, gewandten Volksredner; diesem seinen Ruf machte der Versammler auch heute um so mehr Ehre, als nach der Sprengung des Blocks sich für ihn die Möglichkeit nicht nur, sondern auch die Notwendigkeit ergab, den bisherigen Blockgenossen gegenüber ebenso wie den alten liberalen Widerpartnern des Liberalismus gegenüber die starken agitatorischen Saiten anzuspielen, die ihm in glänzender Weise zur Verfügung stehen.

Herr Kopsch gab in großen Zügen in einem beinahe zweistündigen Vortrag ein Bild der augenblicklichen politischen Lage nach der Reichsfinanzreform. Im Hinblick auf die eben in England vor sich gehenden Wahlen zog der Redner Vergleiche zwischen den Zuständen jenseits des Kanals, wo die Regierung parlamentarisch sei und die Minister über den Parteien ständen, und den Verhältnissen in Deutschland, wo man einfach von oben her regiere. Wenn man sage, die begangenen Unterlassungssünden seien geschehen im Interesse des Königtums und der Monarchie, so müsse dem entgegengestellt werden, daß sich diese Unterlassungssünden am Ende gegen Königtum und Monarchie wenden. Die Furcht vor der Sozialdemokratie sei unbegründet, der gesunde Sinn unseres Volkes werde schon dafür, daß die sozialdemokratischen Räumlichkeiten in den Himmel wachsen. Aber Bethmann-Hollweg, Rathenow, die mißbräuchliche Auslegung des Vereinsrechts und die Übergriffe der Hierarchie kam Herr Kopsch dann auf die letzte Finanzreform zu sprechen, indem er ein klares überblickliches Bild der Entwicklung der Finanzen des Deutschen Reichs überhaupt zeichnete. Die Ursache des Hasses der Konservativen gegen den Fürsten Bülow suchte Herr Kopsch mit Recht in dem bekannten Passus der Thronrede vom Jahre 1908, der die Reform des preussischen Wahl-

rechts betrifft. Die Nachstellung der Konservativen ist überhaupt lediglich auf

das unästhetische und unanständige Wahlrecht in Preußen begründet. Mit dem Ergebnis des konservativ-kerikal-politischen Steuerbills könnte man vielleicht zufrieden sein, wenn damit für die nächsten 10 Jahre eine weitere Belastung des steuerzahlenden Publikums ausgeschlossen wäre. Aber daran sei nicht zu denken, denn zurückgesetzte Anträge und die versprochene Aufhebung unpraktischer Steuern, sowie ein voraussichtliches Minderertrags der neuen Steuern bringe eine neue Finanzreform in nahe Aussicht. Schon jetzt fehlen wieder 250 bis 300 Millionen Mark! Wenn Zentrum und Konservative erklärt haben, neue Steuern machen wir nicht, so bedeute dies lediglich eine Mahnung an die Regierung in ihrem Sinne, nicht noch einmal mit der Erbschaftsteuer zu kommen. Wir sind aber, so führte der Redner nachdrucksvoll aus, der Ansicht, die Erbschaftsteuer soll und muß kommen, und wenn sie kommt, dann soll sie nicht nur 100 Millionen, sondern ein erhebliches Mehr betragen. Die Gründung des Hanfverbandes ist ein Vorwurf für die Unentschlossenheit der Regierung gegenüber dem Schutz der erwerbenden Stände. Herr Kopsch schloß seine oftmals von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit der wirkungsvollen Aufforderung zu gemeinsamer Arbeit für die liberale Weltanschauung, gegen der Devise: „Das Vaterland über den Parteien.“

Nachdem der anhaltende und allgemeine Beifallsvorwurf war, stieg Justizrat Alberti dem Redner den Dank für den Vortrag ab, wies auf die in nächster Zeit bevorstehenden großen Aufgaben, deren Lösung aber durch das getreue Zusammenwirken aller nicht schwer fallen werde, und schloß sodann die angeregte verlaufene Versammlung gegen 1/2 Uhr.

Garderobemödie.

Ein Nachspiel von fast einer halben Stunde hatte die Versammlung in dem fürchterlichen Gedränge vor der Garderobe auf der halben Treppe. Es sei im Interesse des Publikums für künftige Fälle von solchen vor vielen Hunderten besuchten Volksversammlungen ausdrücklich hier darauf hingewiesen, daß, wenn man die Versammlungsbesucher zur Abgabe der Garderobe zwingt, man auch die Verpflichtung hat, dafür zu sorgen, daß die Auslieferung der Kleidungsstücke sich mit einer genügenden Anzahl von Hilfskräften nachher einigermaßen glatt abwickelt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Januar.

Ein Wintersonntag.

Wer hätte das geglaubt! Eine Blamage ist es für das ganze Geschlecht der Laubfrösche. Nicht die leiseste Andeutung haben sie über den bevorstehenden Wechsel der Geschicknisse gemacht, und nun sind wir von den Dingen abnungslos überrascht worden. Zwar, am Freitag und Samstag ging schon ein frisches Büllet durch das Taunusland. Leute, die das Gras wachsen hören, rochen bereits den Schnee, der in der Luft lag. Eine frische Kühle machte den Boden leicht frieren und ließ die Winterhoffnungen besonders bei der Jugend um einige Grade steigen. Doch wer wollte diesen Anzeichen trauen nach einem Jahre voller Täuschungen, in dem alle Jahreszeiten verwechselt schienen, in einer Zeit, da unprogrammiert gleich zwei Kometen durch den Weltraum geistern. In einer solchen Zeit kann man es den Menschen nicht übelnehmen, wenn sie auch nicht an die Beständigkeit des Weltgottes glauben und sich von ihm nicht einen Winter in seinen ersten Anzeichen vorzaubern lassen wollten, der vielleicht nie in Erscheinung zu treten die Absicht hatte.

Aber wie das so geht: Ein Morgen, du wachst auf — und die Welt sieht in Blüten. Und ein anderer Morgen, du

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiel. Der auf Engagement gastierende Tenorist Herr Seidler hat am Samstag sein Gastspiel als Don José in Bizets „Carmen“ fortgesetzt und — beschlossen. Letzteres ist eigentlich zu bedauern, denn es wäre recht erwünscht gewesen, den Sänger auch noch in einer echt lyrischen Partie zu hören, als da ist: Tamino, Don Quixote, George Brown, Graf Almaviva — wie mag er sich zu solchen Rollen verhalten? Als Don José hat Herr Seidler von neuem einen vorwiegend günstigen Eindruck hinterlassen. Eine schlanke, geschmeidige Figur; angenehme, wenn auch ein wenig herbe Züge; eine sprechende Mimik und hervorragende schauspielerische Begabung müssen von vornherein für diesen Künstler einnehmen. Seine gesanglichen Verzüge sind beachtenswert, und können am besten in der negativen Form beschrieben werden: Herr Seidler hat fast gar keine störenden Unmanner im Gesang; er tremuliert nicht; er hüpelt nicht; er säuselt nicht; er schreit nicht; er bleibt nirgends unverständlich; und er singt auch nicht ohne Wärme und Empfindung. Es ist wahr, das Organ an sich könnte namentlich in der Mittellage glänzender, heller und lebhafter ansprechend sein; aber die Stimme blieb doch auch diesmal den wichtigsten Höhepunkten der Partie — den Duetten mit Mercutio-Fel, Schöverling und Carmen-Frau Sans Pitié — kaum etwas schuldig und stand jedenfalls den Stimmen dieser genannten Partnerinnen in nichts nach. Auch kleine musikalische Unschärfen dürften bei diesem Debut nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Es ist ja wohl zu hoffen, daß ein so begabter Sänger wie Herr Seidler seine hübschen natürlichen Mittel durch strenge künstlerische Zucht und Schulung noch weiter vervollkommen wird. Das Publikum bereite dem sympathischen jungen Künstler eine freundliche Aufnahme.

O. D.
H. Frankfurter Schauspielhaus. Unser Theater hat endlich einmal wieder seinen Schläger. Der Presbyter-Abelurgische Schwan „Der dunkle Punkt“ fand bei seiner ersten hiesigen Aufführung einen direkt sensationellen Lacherfolg. So gut hat man sich seit langem nicht mehr im

Schauspielhaus amüsiert als wie in dieser wirklich köstlichen Novität. Sind auch die Figuren, bis auf den prächtigen Meyer, gute alte Bekannte, so erscheinen sie uns doch diesmal im „Dunklen Punkt“ von so lebendiger Neuheit, daß wir sie von Herzen willkommen heißen. Es ist eine Fülle von Licht, Lust, Leben und Fröhlichkeit um sie verbreitet, deren Zauber man sich mit Freuden hingibt, zumal als Rudolf Presbyter, der eine der Verfasser, in seiner Vaterstadt Frankfurt aufrichtig verehrt wird. Gespielt wurde famos. Volz als vornehmer Baron. Pfeil als Kommerzienrat und vor allem Pengbach als Dr. Woodleigh, einseffelten Stürme von Heiterkeit, und die Nebenrollen stehen gleichfalls nichts zu wünschen übrig. Es war ein fröhlicher Abend, an dem wohl kaum ein Mißvergnügender das Theater verließ.

△ Siegfried Wagners neuestes Werk. Aus Karls-ruhe, 23. Januar, wird uns geschrieben: Heute Abend fand bei völlig ausverkauftem Hause vor einer erlesenen Zuhörerschaft, unter welcher sich ein Teil der Angehörigen Siegfried Wagners, mehrere Kapellmeister und in musikalischen Kreisen bekannte und hervorragende Persönlichkeiten befanden, die Erstaufführung des „Vanadictich“ von Siegfried Wagner statt. Der äußere Erfolg war ein glänzender. Nach jedem Akt wurde Siegfried Wagner vor den Mannen erschienen, nach Schluß des letzten Aktes wollten die Hochrufe auf Wagner kein Ende nehmen, und auf die Straße pflanzten sie sich fort, als Siegfried Wagner zu Fuß das Haus verließ. Der Erfolg war ein wohlverdienter. Das Werk enthält musikalische Schönheiten — der Höhepunkt ist zweifellos der 2. Akt. Die Aufführung war vorzüglich; alle Mitwirkenden, unter ihnen unser Tenor Senf, der die dankbare Partie des Wittich sang, setzten ihre besten Kräfte ein. Bei der sehr eindrucksvollen und stimmungsvollen Szenerie, insbesondere den Beleuchtungseffekten, sowie der trefflichen Regie merkte man Siegfried Wagners Bühnenkundige Hand. Hoffentlich geht das große angelegte Werk bald über alle Bühnen Deutschlands. Es verdient es.

Er wandelt aus ausgetretenen Wild-Landschaften, schneidet zornige Grimassen, bläst die Zunge recht Kopf und überschlägt sich. Eine recht eifrige, allzu betriebsame Komik, bei der man stöckeln werden könnte, wenn nicht Herr Rind durch seinen fülligen Humor in die Hauptrolle menschliche Lebenszüge brächte.

Er spielt den verkannten Dichter Mortensen Cederlund, 17 — man ahnt die Handlung aus dem Titel — erst nach je 1. Toisungung berühmt wird. Das ist ja nun ein sehr abgetakeltes Thema. Und man verzicht keine Miene über den Nachruhm-Zauber.

Die neue Erweiterung des Themas ist, daß hier der von den Toten Auferstandene nicht die inzwischen ausgegangene Saat von Rühmesgütern ernten darf, sondern einfach von der Rückkehr in die Existenz ausgeschlossen wird. Dem Publikum, der Gemeinde und der mit der Furore des Schmerzes gekrönten Witwe ist der tote Mortensen als Feilsch und Adol viel lieber als ein lebender unsicherer Dichter, der ihnen das ganze Feiertags-Schema verschandeln könnte.

Auf Situations-Parodie ist dies eingestrichelt. Cederlund kommt von einer imaginären Afrikareise, arg entsetzt und seines Dichter-Haarschmuckes beraubt, gerade an dem Tage zurück, als seine dankbare Vaterstadt feierlich zu seinem Gedächtnis das Cederlund-Museum einweicht. Ein lebender und noch dazu so unklugamer Cederlund ist dabei natürlich nur ein Störenfried, und man steckt ihn ins Irrenhaus. Bei diesen Szenen geht es ziemlich hahnenbüchse, die Komik arbeitet mit dem Besenstiel, und der Gesinnung — ja, von dem merkt man überhaupt wohl wenig. Die Pointe ist, daß Cederlund auf seine Identität verzichtet und nun Direktor des Cederlund-Museums wird.

Es soll hier gewiß „tieferer Bedeutung“ menschlichen Schicksals und nachdrücklicher Lebensfragen angegeben werden, die Passion aber, in der das stecken bleibt, kommt über das Niveau eines Diersins voll „höheren Witzes“ nicht heraus.

F. P.

wachst auf — und weiß funkelnd dir entgegen. Winter... Wo sind die kostbaren Stunden, die zwischen diesen beiden wunderreichen Tagen gelegen? Rechenpfennige für die Zeit, doch Goldstücke für den Menschen, der die rechten Wege geht. Mahnende Marksteine am Wege der Vergänglichkeit, aufrichtig von der Erinnerung auf der Lebensreise des Nachdenkens. Nun liegt er wieder einmal vor uns, ganz überraschend zu nächstlicher Weise gekommen, der silberne düstere Wintertag, in dessen dichten Schneepolstern jedes Geräusch, der verworrenste Ton erstickt und der eine echte feiertägliche Stille über die Lande breitet, selbst wenn der unbestimmbare Lärm einer Großstadt sie erfüllen will. Am Samstagabend noch alles schwarz und trocken. In wenig begangenen Gassen noch Regenpfützen und am Sonntagmorgen alles weiß und leuchtend und funkelnd im hellen, kalten Strahl der blühenden Wintersonne.

Ein winterliches Festtagskleid hatte die heimatische Erde angezogen. Bis um die höchsten Bergespitzen hatte sie sich den Hermelinmantel gelegt, in den sich die frierende Mutter alles Verbens sorglich kuschelte, indessen in heller Jugendfreude die Kinder darüber herliefen, denen nun doch noch ein Winterglück geworden ist. Hei, war das ein Tag und ein Jubel gestern. Wohin der Blick auch fiel, erschaute er zahllose kleine, die mit ihren schlief herbeigeholten Schlitten umhersprangen und auf den traditionellen Nobelbahnen in der Stadt und in der Umgebung zeigten sich die ersten Schlittensportleute, gerüstet zu jeder Fahrt und frohlichem Spiel. Dazwischen sah man vereinzelt Schlittschuhläufer durch die Straßen huschen, in der Hoffnung, irgendwo nach dem Frost der letzten Tage eine glatte Bahn zu erwischen, um sich umherzumachen und die Konkurrenten auf dem Haderstuch verdrängen zu können, nachdem sie eine lange Zeit unbestritten das Feld behauptet hatten. Gelegentlich wohl huschte auch schon ein starker Schlitten schellenrauschend durch die Straßen, die zum erstenmal ein richtiges Wintertreiben aufwies, und in denen sich sonntäglich die Menschheit erging, froh, endlich einmal von der nassen, unbeständigen Witterung befreit zu sein.

Gestern war wollte sich der Schnee noch nicht recht behaupten. In den späteren Nachmittagsstunden begann es zu tauen, doch gegen Abend setzte wieder eine lebhaftere Temperatur ein, und aus den dichten, weißen Wolken, die den ganzen Talteufel umsäumten und die nun allmählich näherzogen, fiel ununterbrochen der Schnee. Die ganze Nacht hindurch tanzten die weißen Flockenspieler herab und hüllten mit einer dichten Flockenschicht den Boden ein. Ohne Unterlaß waltete feuchte, ganz feuchte der Schnee durch die Luft, setzte den Häusern eine weiße Mütze auf und überzog Baum und Strauch mit einem hellen Gewand, daß sie wie Märchenbäume in einem Zuckerswald dastehen und den armen Vögeln, die vergeblich auf dem tiefverschneiten Boden nach einem Körnchen suchen, keine Raststätte mehr gewähren können. Darum wollen wir in aller Winterruhe nicht der Sängerei vergessen, die oft mit frühlichem Gezwitscher uns erfreut und all der anderen Tiere, denen das Schneewehen und der Frost nur Leid und Hunger bringt, sondern laßt uns ihnen täglich einen Gabentisch aufrichten, bis draußen wieder ein neues Blühen anhebt und auf dem Felde ihres Lebens Nahrung wächst.

Jugendgerichte.

Am 20. d. M. sprach Präsident Dr. Schirmacher auf Einladung des hiesigen Zweigvereins der Int. Abol. Föderation über Jugendgerichte. Die erzählte, wie die zunehmende Kriminalität der Jugend, die auch in anderen zivilisierten Ländern zu beobachten ist, in Chicago 1899 sozial geführte Frauen und Männer zusammenführte und diese die Spitze der Behörden versammelten, um sie durch Vorführung verschiedener Typen jugendlicher Verbrecher zu überzeugen, daß etwas geschehen müsse. Die Schaffung des ersten Jugendgerichts war die unmittelbare Folge. Diese Einrichtung fand bald in vielen Städten der Union Nachahmung. Judge Lindsay in Denver (Colorado) aber war es, der das Jugendgericht seiner Stadt zu einer Mustereinrichtung machte. Er hat eigenem Familienglied anvertraut, um sich ganz seinem Amt als Jugendrichter zu widmen. Durch amerikanisches Gesetz ist das Schulalter vom 8. bis 16. Jahre, und es gilt als unumstößlicher Grundsatz, daß in diesem Alter Kinder niemals in das Gefängnis gehören. In den Jugendgerichten ist während des Verhörs das Publikum ausgeschlossen. Der Richter versucht, durch freundlich-väterlichem Zuspruch, wie ihn die Kinder wohl nie zuvor in ihrem Leben gehört haben, ihr Vertrauen zu gewinnen, ihre Lage und Versuchungen zu verstehen. Er droht nicht mit Strafen, sondern sucht ihnen klar zu machen, daß er ihr Freund ist und ihren Vorteil im Auge hat. Das große Ziel des Richters ist, den Willen der Kinder mit dem seinigen zu vereinigen. Nach der Untersuchung werden sie der Aufsicht von besonders befähigten Aufsichtsbeamten unterstellt, „Probation-Officers“ genannt. Diese besuchen die Kinder häufig, beraten auch die Eltern, die Schule greift helfend ein, und alles geschieht, um das Kind vor Rückfall zu bewahren. Diese bedingte Beurteilung erhalten alle 14 Tage Zeugnisse über ihre Führung, die sie dem Richter dann selbst vorlegen müssen. Erweist sich diese Methode der Überwachung bei einigen nicht als wirksam, so werden die Kinder in eine Hofschule, „Detention-School“, gebracht, die aber nicht nach der Schablone oder gar als Strafanstalt eingerichtet ist, sondern einen familienhaften heimischen Charakter trägt. Es ist festgestellt, daß 80 Prozent der eingelieferten Kinder durch die ihnen zuteil gewordene Obhut und Aufsicht auf den rechten Weg zurückgebracht wurden, wie denn überhaupt nur 5 Prozent durch Charakterchwäche, Degeneration, erbliche Belastung usw. keinen Erfolg aufweisen.

Durch die so richtige Einsicht, in erster Linie zu versuchen, den Willen des Kindes in Einklang zu bringen mit dem seiner Beschüßer, und es zu überzeugen, daß es sich bei allen Maßnahmen um sein eigenes Bestes handelt, wird die Mitarbeit der Kinder selbst zu einem wichtigen Faktor, unter ihren Kameraden Übung und Vergnügen zu verhindern. Es ist vorgekommen, daß mehrere Eisenbahngesellschaften verschiedentlich die zur Verhinderung von Diebstählen angestellten Beamten verabschiedeten mußten, weil die meisten durch Kinder verübten Diebstählen aufhörten. Dem Jugendrichter in Amerika steht in jeder Stadt ein oder auch mehr Aufsichtsbeamte zur Seite, weil er sonst die Arbeit nicht bewältigen könnte. In größeren Städten besteht eine Kom-

mission von 5 „Probation-Officer“, 2 Frauen und 3 Männern, weil die Knaben als Delinquenten überwiegen. Diese Beamten führen die Voruntersuchung, machen die Nachforschungen und urteilen selbst in vielen Fällen, und entlasten so den Richter sehr wesentlich.

Präsident Dr. Schirmacher ging dann auf die Jugendgerichte in Deutschland ein, die schon in vielen, sie meinte ungefähr 60, Orten gegründet sind. Sie wies auf die Unterschiede hin, welche die Verhältnisse, Anschauungen und Gewohnheiten bei uns notwendig machen, doch drückte sie ihre Überzeugung aus, daß ohne eine Befolgung der Aufschüßbeamten, die bei den Jugendgerichten eine absolute Notwendigkeit sind, diese Einrichtung nie die Erfolge wie in Amerika haben könnte. Die Arbeit sei zu intensiv und anhaltend, um ehrenamtlich ausgeführt zu werden. Sie erklärte, wie im Laufe der Zeit die Einsparnisse an Gefängnissen, Trinkeräulen, Rettungshäusern, Idiotenanstalten und an dem dazu erforderlichen Beamtenbezug wohl die Ausgaben zur Verhütung und Vorbeugung reichlich wieder einbringen würden. Der Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch sieht keine befähigten Beamten bei den Jugendgerichten vor, und so fehlt es in den maßgebenden Kreisen vielleicht an dem Glauben, daß Gend und Verbrechen durch vorbeugende Maßregeln vermindert werden können. Die Rednerin endete mit einem warmen Appell an ihre Zuhörer, vorzüglich an die Frauen Wiesbadens, ehrenamtlich mitzuwirken an dieser großen vielversprechenden Sache.

Der Vortrag war sehr gut besucht. Einer der anwesenden Herren gab einen kurzen Bericht über das hier beobachtete Verfahren bei dem Jugendgericht.

Vom neuen Kometen.

Der neuentdeckte Komet ist im Laufe der letzten Tage immer deutlicher und an verschiedenen Orten sichtbar gewesen. Auf der Breslauer Sternwarte wurde er am Samstagabend um 11 Uhr 15 Min. entdeckt. In Magdeburg und Hamburg ist er gestern beobachtet worden, ebenso im südlichen Küstengebiet der skandinavischen Halbinsel. Nachdem er von dem meteorologischen Institut in Frankfurt a. M. bereits am Samstag gemeldet worden war, war er dort gestern abend kurz vor 6 Uhr in nordwestlicher Richtung dem bloßen Auge sichtbar, den Schweif in einer Länge von 2 bis 3 Meter nach oben gerichtet. Er sank immer tiefer und verschwand langsam etwa nach 6 Uhr. Durch unsere Mittelungen aufmerksam, haben auch die Bewohner Wiesbadens dem westlichen Himmel in den Abendstunden besondere Aufmerksamkeit geschenkt, besonders gestern abend konnte man viele beobachten, die bei dem klaren Himmel angestrengt nach Westen den Horizont absuchten. Die Aufmerksamkeit scheint jedoch nicht in dem erwarteten Maße belohnt worden zu sein, denn nur wenige haben das Phänomen beobachtet. Einer unserer Leser teilt uns mit, daß er bereits am Freitagabend gegen 6 Uhr im Weisfeld mehrerer Bekannten auf der Fahrt von Wiesbaden nach Mainz den Kometen bemerkte, der sich unterhalb der Venus ziemlich tief am Horizont befand und dessen Schweif gerade nach oben verlief. Der Stern zeigte eine nur geringe Leuchtkraft; er war nicht lange sichtbar und wurde bald von Wolken verdeckt. Nach den angefertigten wissenschaftlichen Beobachtungen befindet sich der neuentdeckte Himmelskörper 14 Grad rechts unten von der Venus. Der Kern gleicht einem Stern zweiter Größe. Der Schweif kann trotz des hellen Hintergrundes über einen Grad verfolgt werden. Der Schweif ist fächerförmig gestreift und bildet einen Öffnungswinkel von 11 Grad und ist senkrecht nach oben gerichtet. Der Komet hat fast die gleiche Lichtstärke wie der hellste Komet in der Zeit der besten Sichtbarkeit. In den nächsten Tagen dürfte der Komet immer deutlicher sichtbar werden, weil er immer weiter von der Sonne abruht und der Mond später aufsteht. Er rückt jetzt immer mehr in die Nähe der Venus, sein Schweif wird aber allmählich etwas kleiner werden. Heute und morgen dürfte eine Beobachtung wegen des bewölkten Himmels kaum möglich sein. Der Komet wird in der Nähe der Stelle sichtbar, wo die Sonne untergeht.

Ausfälle. Es sind hier eingetroffen: Fürst G. Siedel von Donnersmard, Fürst Siedel von Donnersmard aus Reuders und Graf Kraft Siedel von Donnersmard aus München im „Hotel Drachen“, Prinz und Prinzessin Otto Konstantin zu Sahn-Wittgenstein aus Schloss Hanau, zu kürzerem Aufenthalt, sowie Prinz Günther von Schönburg aus Darmstadt im „Hotel Rose“.

Todesfälle. Kreisamtsinspektor und Rektor a. D. Dr. phil. Karl Fuhrmann aus Jena, der sich hier zur Kur aufhielt, ist 74 Jahre alt, in einem hiesigen Hotel am Samstag verstorben. — Gestern starb hier im Alter von 66 Jahren der Kaufmann Heinrich Eichmeyer, Große Burgstraße 3, der frühere Besitzer des bekannten Galanteriewarengeschäfts der oberen Wilhelmstraße, Ecke Große Burgstraße.

Die Stadtverordneten sind zu einer außerordentlichen Sitzung auf Freitag, den 29. Januar laufenden Jahres, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses eingeladen. Tagesordnung: Allgemeine Besprechung des Entwurfes der städtischen Haushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1910.

50 Jahre Ehrenmitglied eines Vereins. Eine im Vereinsleben wohl einzig dastehende Veranstaltung führte am Samstagabend die Mithras des Männergesang-Vereins „Concordia“ zu einer Feier zusammen, die dem Jubiläum der 50jährigen Ehrenmitgliedschaft des Rentners Mathias Stillger galt, dessen feierlicher im „Wiesbadener Tagblatt“ entsprechend Erwähnung geschehen ist. Herr Stillger wurde am 17. Dezember 1859 zum Ehrenmitglied ernannt. In Würdigung zahlreicher Verdienste, die er sich um die Entwicklung der damals noch in den Kinderstube stehenden „Concordia“ erworben hatte. Die 50. Wiederkehr des Tages war vom Verein schon gebührend gewürdigt worden, und nun sollte sie in dem am Samstag veranstalteten geselligen Abend eine Nachfeier finden. Der zweite Vorsitzende, Herr Karl Ehrhardt, feierte in längerer Ansprache die Verdienste des Herrn Stillger, der dann aus der Hand des Vorsitzenden, Herrn Arth. Zauers, das Vereinsabzeichen in Gold mit der Zahl 50 erhielt zum Gedächtnis des festlichen Tages. Herr Stillger dankte tiefbewegt für die Ehrung und wählte der „Concordia“ ein Hoch. Beim

Gesang gemeinschaftlicher Lieder und trefflichen solistischen Vorträgen aller Art gestaltete sich der Abend zu einem äußerst harmonischen, beide Teile gleich ehrenden Fest.

Wiesbadener Rennen. Für das Jahr 1910 sind endgültig 6 Renntage festgesetzt, und zwar: 23., 24. und 25. Juli, 17., 18. und 20. September. Daß der Berliner Hindernisverein vertragmäßig auf die Dauer von zunächst 5 Jahren die Einrichtung, Abhaltung und Leitung der Rennen übernommen habe, bestätigt sich vorläufig noch nicht. Die Verhandlungen schweben noch.

Die Dr. Heinrich Rothke'sche Stiftung. von der kürzlich hier die Rede war, ist ein Teil der Hinterlassenschaft des vor 25 Jahren hier verstorbenen praktischen Arztes Geh. Sanitätsrats Dr. Roth, die der Stadt Wiesbaden als Universalität zugefallen. Die Erträgnisse der Stiftung dürfen nur zur Bestreitung der Kosten des Badegebrauchs von Armen oder auch von nicht hinlänglich bemittelten Kranken ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität (also nicht nur aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden) im Badhaus der Stadt Wiesbaden verwendet werden. Dem Gesuch um Bewilligung einer Freistelle an die Verwaltung des städtischen Krankenhauses ist beizufügen: 1. das Zeugnis eines approbierten Arztes, das die spezielle Krankheit angibt und die Notwendigkeit der Mineralwasser-Badetur ausdrückt, 2. eine beglaubigte Bescheinigung der Heimatsbehörde über die Bedürftigkeit. Das Ausschreiben der Freistellen geschieht anfangs Januar in zwei medizinischen Zeitschriften und auch im „Wiesbadener Tagblatt“. Der Anmeldebetermin schließt Ende März. Bei der Auswahl für die Zahl der Freistellen, die in dem Ausschreiben angegeben ist, werden Deutsche den Ausländern, Nassauer den übrigen Deutschen vorgezogen. Kranke mit ansteckenden Krankheiten sind von dem Genus der unentgeltlichen Bäderturen der Stiftung ausgeschlossen. Die Stiftung kommt nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern zugute.

Von der Eisenbahn Frankfurt-Limburg. Wie aus guter Quelle verlautet, wird der Betrag für die Herstellung des zweiten Gleises auf der Eisenbahnstrecke Höchst-Niederrhausen im nächsten Eisenbahnanleihe-Gesetzentwurf mit vorgesehen, der im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist.

Der neue Bahnhof Höchst a. M. Die Gesamtkosten für den neuen Bahnhof Höchst a. M. sind nunmehr auf 640 000 M. festgesetzt. Der gesamte Bahnhof wird höher gelegt und so die Möglichkeit geschaffen, die den Eisenbahnverkehr störenden Planübergänge zu beseitigen und durch Unterführungen zu ersetzen.

Ehrung. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied der „Wiesbadener Lokal-Sterbe-Ver sicherungs-Kasse“ konnte in der gestrigen Generalversammlung genannter Kasse der Buchdruckermeister Johannes Zenius zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubililar seitens des Vorstandes ein entsprechendes Diplom (hergestellt von Herrn Emil Sprunzel in Firma Vereinigte Druckerei) unter Glas und Rahmen zur dauernden Erinnerung überreicht.

Junger Meister. Am 15. Januar fand unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Korn im Handwerkskammerhaus die Meisterprüfung des Herrn Hermann Kunz für das elektrotechnische Handwerk statt. Der junge Mann bestand die Prüfung einstimmig mit „gut“.

Das Verschwinden der silbernen Hünsmarkstücke. Nachdem schon im vorigen Jahre silberne Hünsmarkstücke nur noch im Betrag von 0,2 Millionen zur Ausprägung gelangt sind, ist nunmehr die Ausprägung von Hünsmarkstücken bis auf weiteres überhaupt ausgesetzt worden. Schon einmal wurde diese Münzsorte einige Jahre hindurch nicht geprägt. Man wird suchen, ob man bei größerer Ausprägung von Drei- und Zweimarkstücken überhaupt ohne weitere Prägung von Hünsmarkstücken auskommen kann.

Wiederbeginn der Mäusenvergiftung. Bei dem Kampf gegen die Mäusenplage handelt es sich für die gegenwärtige Jahreszeit vor allem darum, die Keller, Boden, Ställe, überhaupt alle kühlen Räume, in denen die den Fortbestand der Mäusen sichernden eiertragenden Weibchen überwintern, wiederholt abzusuchen und die vorgefundenen Tiere zu vernichten. Die Vernichtung geschieht in der Weise, daß die Mäusen und deren mit einem feuchten Tuch abgewischt und so die Mäusen zerdrückt oder abgefangen werden. Die bisherigen Beobachtungen haben gelehrt, daß das Absengen am zweckmäßigsten mittels eines spiritusgetränkten, mit Draht auf einem Stab von Holz oder Eisen befestigten Brettebauchens erfolgt. Sind die Schlupfwinkel nicht zugänglich oder ist das Absengen feuergefährlich, so vertilgt man die Mäusen durch Aussträuen des Raums mit einem Mäusenvergiftungspulver, über dessen Zusammenfügung und Anwendung ein amtliches Merkblatt, das vom Rat der Stadt Leipzig herausgegeben ist, Aufschluß gibt. Hierbei ist indessen darauf zu achten, daß der aussträuhende Raum dicht abschließt, damit das Mäusenpulver zur vollen Wirkung gelangen kann; andernfalls liegt die Gefahr nahe, daß die Mäusen nur betäubt werden und nach kurzer Zeit wieder erwachen.

Der Feldberg i. T. war gestern das Ziel Tausender. Besonders um die Mittagsstunden wurde der Verkehr sehr lebhaft. Schneeschuhläufer und Rodler benutzten die dort vorhandenen Schneeschuh- und Rodelbahnen, die sich in vorzüglichem Zustande befanden, äußerst eifrig. Bei 3 Grad Kälte bot sich den Besuchern gestern infolge des klaren Winterwetters eine herrliche Aussicht auf die umliegenden Wälder und Bergrücken. Erst der Beginn der Abendstunden setzte dem sportlichen Treiben, das glücklicherweise ohne Unfall verlaufen ist, ein Ziel. In der vergangenen Nacht ist wieder etwas Schnee gefallen. Heute vormittag war das Wetter auf dem Feldberg bei 6 Grad Kälte neblig; der Nebel fiel aber und dürfte bis zum Mittag verschwunden gewesen sein. — Die „Frankf. Ztg.“ von heute berichtet: Der Touristenverkehr in den Taunus war gestern über alle Maßen stark. Die fahrplanmäßigen Züge nach Cronberg und Königstein konnten am Vormittag die Mengen kaum aufnehmen. Manche Züge waren 60 Wagen stark; alle hatten zwei Maschinen. Um 8.40 Uhr mußte noch ein vollbesetzter Sonderzug nach Cronberg abgelassen werden, ebenso um 9.50. Nach Cronberg allein sind über 10 000 Personen gefahren. — Von Wiesbaden aus war, wie wir erfahren, der Verkehr mit den dem Rodel- und Schneeschuh-sport dienenden Taunusorten wie auch nach dem Chausseehaus noch nicht besonders lebhaft. Der intensive Schnee-

fall kam ganz unerwartet, so daß die Vorbereitungen erst getroffen werden mußten. Dadurch verzögerte sich noch die Ausübung des gesunden Sports. In den nächsten Tagen, vorausgesetzt, daß nicht Tauwetter einen Strich durch die Rechnung macht, wird man sich ihm um so mehr hingeben.

Die Kodelbahn am Schauffhaus wurde gestern dem Verkehr von der Polizeiverwaltung wieder freigegeben, welche auch den Sicherheitsdienst wieder übernommen hat. Drei Beamte wurden damit betraut. Dieselben sind, wie immer, angewiesen, dem Publikum in konzipierter Weise zu begegnen, andererseits aber auch auf strenge Durchführung der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen zu achten, damit Unglücksfälle, wie sie leider im vergangenen Jahre vorkamen, möglichst vermieden werden. Die Bevölkerung kann dazu in erster Linie beitragen, wenn sie den behördlichen Wünschen verständnisvoll entgegenkommt.

Überflutung. Wie uns aus Viebrich gemeldet wird, ist der Rhein heute früh aus seinen Ufern getreten; das Wasser steht bereits bis Rheinpromenade. „Hotel Nassau“ und „Arone“ sind nur auf Holzpfählen zu erreichen. — Der Rhein ist am Viebricher Pegel noch immer steigend und zeigte gestern 4,20 Meter und heute vormittag 4,30 Meter. Nunmehr tritt die zweite Weichung für die Schifffahrt in Kraft, nach welcher Dampfboote mit oder ohne Anhang zur Nachtzeit überhaupt nicht, bei Tage nur in der Mitte des Stroms, und wenn sie zu Tal gehen, nicht mit größerer Kraft fahren, als zur sicheren Steuerung des Schiffes nötig ist. Das Hochwasser lockte schon am Sonntag viele Reugierige von Wiesbaden und Umgebung nach Viebrich, und heute wird dies wohl ebenso sein. Auch die Uferstraße nach Schierstein, die unterhalb des Schiffbads beginnt, steht ganz unter Wasser und ist nicht mehr passierbar. Der automatische Wasserstandsanzeiger ist nun wieder in Betrieb. — An Hochwasser meldungen liegen noch die folgenden vor: Rhein: Magau 7,20 Meter, Worms 4,22 Meter, Stillstand seit heute früh 6 Uhr, Mannheim 7,38, Stillstand Mainz (11 Uhr) 3,75 Meter, Stillstand. Mainz: Großsteinheim 2,90 Meter, Koshheim 3,50 Meter.

Arrest bei Feuermeldungen. Nachdem schon vor einigen Jahren auf telefonische Anrufe der Feuerwache meistens nur die Nummer der Nummer dem Telegraphenamt genügt, wird nunmehr offiziell vom Telegraphenamt bekannt gegeben, daß bei im Arresten der Feuerwache die Nummer der Nummer nicht mehr erforderlich ist. Es genügt also bei Feuer- oder Unfallmeldungen nur der Anruf: „Bitte Feuerwache!“, eine Mahnung, die für das Publikum jedenfalls eine große Erleichterung bedeutet.

Gefährliche Einbrecher. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verurteilten Passanten der Gelsenstraße verdächtiges Geklingel eines Hauses und teilten ihren Verdacht einer Polizeipatrouille mit. Diese begab sich sofort an Ort und Stelle und überraschte zwei nachtschleiche „Hausrevoren“ mitten in der Arbeit. Die Schließkette trat alsbald in Funktion und 10 Minuten später lagen die beiden Einbrecher, zwei bekannte Wiesbadener Kriminalpflanzungen, hinter den eisernen Gittern in der Friedrichstraße. — Von anderer Seite wird uns noch berichtet, daß die beiden Kanten das Tor des Hauses Gelsenstraße 1 aufgeschlossen hatten, von dort aus eingedrungen waren und mit Brechwerkzeugen im Hausflur die Kabinette des Schuhwarenhändlers Deuser zu öffnen versuchten. Glücklicherweise legte sich die in die Wohnung des Geschäftsinhabers gehende elektrische Alarmvorrichtung in Bewegung und diese wurde den Verbrechern zum Verhängnis. Herr Deuser verließ das Haus von oben und rief zur Polizei, sein Gefährde und die alarmierten Hausbewohner hielten Wache und so fanden die beiden Verbrecher in der Falle. Der eine derselben soll erst kürzlich aus dem Gefängnis gekommen sein.

Spiele nicht mit Schießgewehr. In einem größeren Café an der Wilhelmstraße zeigte ein Reiter am Samstagabend einem Gast seinen Revolver, der sich bei dieser Gelegenheit entzündete. Die Kugel piffte den amtierenden Gästen an den Köpfen vorbei und blieb schließlich, glücklicherweise ohne jemand getroffen zu haben, irgendwo stecken. Der Oberkellner war über den Vorfall so entrüstet, daß er sofort einen Schutzmann holen ließ, der dem unglücklichen Besitzer des Revolvers die Waffe abnahm.

Leichenfindung. Am 19. Dezember v. J. wurde in Frankfurt a. M. in der Obermainanlage die Leiche eines Unbekannten, anscheinend dem Arbeiterstand angehörigen Mannes gefunden, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt waren. Der Aufgebundene ist etwa 45 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat hellblonde Haare, schmales Gesicht, hellblonden Schnurbart und trug Arbeiterkleidung.

Die Feuerwache wurde am Samstagabend gegen 7 Uhr nach dem Hause Walramstraße 21 gerufen, wo auf unauffällige Weise in einem Schuppen Rifen und Padmaterialien in Brand geraten waren. Die Gefahr war in kurzer Zeit beseitigt.

Staats- und Gemeindefeuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) hat begonnen. Die Erhebung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel), für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben C am 23. und 26. Januar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A am 25., 28. und 31. Januar zu bewirken.

Gisport der Kurverwaltung. Die Eisbahn der Kurverwaltung auf der Blumenwiese (Sportplatz der Kurverwaltung) in den Anlagen hinter dem Kurhaus ist seit heute nachmittags, die Kodelbahn der Kurverwaltung am Koshentmal im Rosetal bereits seit heute vormittags eröffnet. Zur Benutzung der letzteren gelangen Tageskarten zu 50 Pf. an Ort und Stelle zur Veranschaffung.

Die Rekrutabfuhr und die Rekrutbefreiung, die in der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu einer ausgiebigen Debatte Veranlassung gab, wird morgen Dienstagabend den Haus- und Grundbesitzerverein erneut beschäftigen. Es ist ein Besprechungsabend in den Gartenhof des Restaurants Friedrichshof am Rordand des Haus- und Grundbesitzervereins einberufen worden, der als Gegenstand der Verhandlung die Rekrutabfuhr, die Wasserabgabe, sowie das Ortsstatut, betreffend die Straßenreinigung, zur Tagesordnung hat. Ein reger Besuch der Versammlung seitens aller Hausbesitzer-Interessenten dürfte mit Bestimmtheit zu erwarten sein.

Meine Notizen. Die Wiesbadener Karnebalgesellschaft hat heute Montagabend Sitzung im „Stumpfen Tor“, Schwalbacher Straße 49, bei E. C. Rauls. Anfang 8 Uhr 15 Min. — Bei Hauptplatz, E. C. Rauls, Wilhelmstraße 50, ist ein Prospekt über die diesjährigen Paffionsfeste in Oberammergau eingegeben. Bestellungen

auf Plätze für die Spiele, wie auch sogenannte Spezialarrangements, wie sie in dem Büchchen angeführt sind, werden von Herrn Glücklich entgegengenommen und ausgeführt.

Befehlswort. Das Haus Karstraße 16, Ecke Bohnenriedstraße, ging durch Kauf aus dem Besitz der Frau Rentner Berdenkamp in denjenigen des Rentners Vogel aus Kadel über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilienagentur von J. C. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Der Spielplan dieser Woche ist dahin abgeändert worden, daß am Sonntag, den 20. d. M., nicht „Siegfried“, sondern die „Wallüre“ (Abonnement A) bei erhöhten Preisen in Szene geht. Die Vorstellung „Siegfried“ wird in Kürze folgen.

„Christus und die Gegenwart“ lautet das Thema, über das heute abend Prediger Keller im Saale der „Lone Plato“ Vortrag halten wird. Der Vortrag dürfte u. a. dadurch besonderes Interesse finden, als die Frage der Christus-Beurteilung kürzlich an derselben Stelle von Professor Schneider behandelt wurde und gleichfalls viele Zuhörer fand. Der heutige Vortrag ist die vierte Jullus-Veranstaltung der freigeistigen Vortrags-Vereinigung, zu der jedoch auch Nichtabonnenten willkommen sind.

Konzert im Damenklub. Wir möchten hierdurch hinweisen auf das Konzert im Damenklub zu Kaisers Geburtstag, wo ein Doppelquartett des Vokalvereins unter Leitung des Herrn Musikdirektors Gerhard singen und die Pianistin Fräulein Martha Schneider spielen wird.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 23. Januar. Am Freitag fand im Gemeindehaus die Generalversammlung des Evangelischen Männer- und Frauenvereins statt. Ersterer zählt 41, letzterer 51 Mitglieder. Es wurden zu Weihnachten beschenkt in Hochheim 18 Familien mit 49 Kindern, in Florsheim 22 Familien mit 75 Kindern. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Pfarrer Korbener einen Vortrag über: „Vortritt von Kronberg, ein evangelischer Rittler des „Kronberges“. — Vermittelt wird seit Dienstag der Landmann Benedikt Ruppel, der an genanntem Tage auf das Feld gehen wollte, um zu arbeiten. Man befürchtet, daß sich der Mann ein Leid angetan hat, da er zuletzt am Main gesehen wurde.

Nassauische Nachrichten.

o. Braunbach, 23. Januar. Die Stadtverordneten wählten Herrn Hotelbesitzer R. R. zum Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums. — In dem Nachtrag zu dem die Abendschule betreffenden Ortsstatut ist eine Bestimmung aufgenommen worden, der zufolge die Lehrer das Recht haben, körperliche Bückigungen vorzunehmen.

hn. Weilsburg, 23. Januar. Hier trägt man sich mit dem Gedanken, eine Handelsschule für Mädchen zu errichten. Dem Unternehmen stehen aber so erhebliche Schwierigkeiten im Wege, daß man sich vorerst mit einem einjährigen Handelskursus begnügen will.

w. Montabaur, 23. Januar. Herr Winterfeldt, Direktor St. d. M. wird am 1. Juli, eine ähnliche Stelle in einer anderen Provinz übernehmen.

Sachsenburg, 23. Januar. Der Bericht Ihres S. Mitarbeiters über den hiesigen Rektor bedarf denn doch sehr der Markierung. Vom Abend des Herumtreibens der Schüler abends auf der Straße ist gar keine Rede. Der Rektor hat den Kindern verboten, überhaupt, auch bei Tage, Weisungen selbst der Eltern in Wirtschaften auszuführen und den Kindern aufgegeben, den Eltern zu sagen, das dürfen sie nicht. Nach 6 Uhr abends dürfen sie überhaupt keine Befehle, auch nicht der Eltern, ausführen. Das lautet doch wesentlich anders, als Ihr Mitarbeiter schreibt. Wenn also Eltern ein Glas Bier gekostet haben wollen, dann muß das Kind den Befehl mitbringen. Wenn Eltern ausgehen und ihre Kinder mitnehmen wollen, weil sie zu Hause niemand haben, dann können sie das nicht, weil der Herr Rektor nicht haben will. Wo soll denn das noch hin? Bezüglich der Karnevalsfeiern hat Ihr S. Mitarbeiter teilweise recht. Aber die Eltern können ihre Kinder unter 16 Jahren mitnehmen, ohne Eltern ist der Besuch verboten. Da ist es eben dem guten Takt der Eltern überlassen, an tun, was sie für gut halten. Wenn sie nun nachmittags eine solche Sitzung, in der es sehr anständig zugeht, mitmachen wollen und keine Aufsicht für die Kinder haben, dann nehmen sie dieselben doch besser mit, als daß die Kleinen ohne Aufsicht zu Hause die tollsten Sachen machen. (Besser ist es freilich, wenn die Kinder ein- für allemal und unter allen Umständen auch von den anständigen Karnevalsfeiern ferngehalten werden, darin hat der Rektor und unser Berichtshatter recht. Das geht sehr gut, da auch für Erwachsene keine unbedingte Notwendigkeit vorliegt, sich karnevalistisch zu betätigen. Die Red.)

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Dem Abgeordnetenhaus ging soeben ein Gesuchentwurf zu, betreffend die Auflösung des Landkreises Frankfurt und die Eingemeindung sämtlicher elf Orte nach Frankfurt am 1. April 1910. Die engen wirtschaftlichen Beziehungen und die für die Gemeinwesen hervorzuhebenden großen Anforderungen haben die Vorlage, wie es in der Begründung heißt, notwendig gemacht.

PP. Aus Mainz, 23. Januar, berichtet man uns: Der erste Maskenball in der Stadthalle, der sich sonst seines starken Zuspruchs erfreut, war zum Erwidern und Verschönen voll. Der Andrang war so groß, daß Komitee und Restaurateur vor Freude aus dem Lachen gar nicht herauskamen. Die glückliche Idee, diesen Maskenball unter dem Titel „Aus der deutschen Märchenwelt“ tanzen zu lassen, bewährte sich in vollem Umfang. Junge Feen, alte Hexen, böse und gute Zauberer konnten nach Belieben ihre Wesen treiben. Auch das Tierreich fehlte nicht: schäbige Tauben, schwärzende Gänse und einige alte Esel erblickte man in dem Gewühl. Und als gegen Morgen die Lichter in der Stadthalle erloschen, da gab es auf den Straßen eine neue Überraschung: Schneebälle flogen lustig hin und her.

Schäfers, 23. Januar. Beim Eisenbahntunnelbau bei Rieden verunglückte durch den Einsturz eines Lustschades sieben Arbeiter. Einige von ihnen sind schwer verletzt worden.

wh. Aus dem Sauerland, 24. Januar. In der Nacht zum Freitag zum Samstag wurde auf der Grube Solmsberg bei Oberbüden der Bergmann Schäfer durch abfälliges Gestein erschlagen. — In Saldendorf wurde bei einer Schlägerei ein junger Mann namens Weil getötet.

Mainz, 24. Januar. Rheinpegel: 3 m 68 cm gegen 3 m 54 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Unfall eines kaiserlichen Automobils. Ein kaiserliches Automobil, in dem die Hofstatthalterin der Kaiserin, Fräulein von Gersdorff und der Kammerherr von Winterfeldt saßen, stieß gestern nachmittags am Brandenburger Tor mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei die Insassen des Automobils noch die Fahrgäste der Straßenbahn wurden beschädigt.

Großfeuer in Hamburg. Am Sonntag brach in dem Korklager von Lope in Hamburg ein Brand aus, der auch bald die darüber liegende Fabrik von Schmidt & K.

ergriff und einäscherte. Desgleichen wurden 6 Nachbarhäuser von den Flammen ergriffen, wodurch 40 Familien obdachlos geworden sind. Eine schwer kranke Frau mußte aus dem Bett geholt werden. Außerdem wurden eine Frau und zwei Kinder, die sich in Lebensgefahr befanden, von der Feuerwehr gerettet. Der Schaden ist bedeutend. Er wird auf mindestens 3 Millionen Mark geschätzt, da große Warenbestände vernichtet wurden.

Ein Raubmordversuch von Kindern. In Braunau am Inn überfielen die beiden schulpflichtigen Söhne eines Eisenbahnbeamten eine gebrechliche Kaufmannsfrau namens Vertel, die als sehr vermögend gilt, in ihrem Laden. Sie brachten ihr 7 Stiche bei, wurden aber überrascht und ergriffen die Flucht. Der Polizei gelang es, die beiden Jungen zu ermitteln und zu verhaften. Sie hatten beabsichtigt, die Frau und ihren Mann, der seit längerer Zeit darniederliegt, zu ermorden und zu berauben.

55 Stunden lebendig begraben. Sonntagvormittag 9 Uhr wurde auf der Kohlgrube Sandham bei Wiesbach in Bayern der infolge eines Schachtelsturzes seit 55 Stunden verschüttete Bergmann Stadler ausgegraben. Er hatte nur Kontusionen an Beinen, Kopf und Brust erlitten. Der Ausgegrabene wurde nach dem Knappschafts-Lazarett gebracht.

Ein vornehmer Vagabund. Auf der Landstraße bei Pfles im Bodroger Komitat wurde ein Bettler tot aufgefunden. In den Taschen der Leiche befanden sich 60 000 Kronen in Banknoten. Man brachte den Toten zur Gendarmerie, wo festgestellt wurde, daß der Mann Edmund Weiss hieß und sich seiner vornehmen Familie durch seine Streiche entfremdete. Er führte seitdem ein Vagabundenleben.

Ein Herzog als Wechselläufer. Nach verübten großen Wechselläufungen ist der Herzog von Campobesse, ein Neffe des Kardinals Rampolla, mit einer Subrette aus Florenz geflüchtet.

Drei Personen ertranken. In den masurischen Seen bei Allenstein ertranken an drei verschiedenen Stellen drei Personen durch Eindrechen auf dem Eise.

Sport.

Frankfurt a. M., 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der Kronprinz das Protektorat über die Internationale Ausstellung für Sport und Spiele übernommen.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

Reichsschatzscheine. Die Reichsbank hat am vergangenen Samstag einen größeren Posten von Reichsschatzscheinen zum Satze des Privatwechsellages begeben, der infolgedessen sich um 1/4 Proz. versteift hat. Damit ist die große Spannung zwischen dem Bank- und dem Privatsatz zwar einigermaßen gemildert, aber sie beträgt auch jetzt noch 1 1/2 Proz., so daß angesichts der Versteifung der Fremdenwechsel ein weiteres Eingreifen der Reichsbank ausgleichend wirken könnte. An der Reichsbank wurde der Betrag der begebenen Schatzscheine auf ca. 30 Millionen Mark beziffert.

Zur Frage der mittelständischen Kreditnot. Bei der Bedeutung der Diskontierung offener Buchforderungen für die Kreditbedürfnisse des gewerblichen Mittelstandes ist es freudig zu begrüßen, daß eine Reihe von Banken dieser Frage besonderes Interesse widmet. Wie die Diskontierung von Buchforderungen bereits von einer Reihe führender Großbanken gepflegt wird, so steht es fest, daß auch verschiedene andere Institute ihre Tätigkeit nach dieser Richtung hin auszudehnen beabsichtigen. Die Auskunftsstelle des Hansa-Bundes, Berlin NW., Dorotheenstraße 3, gibt Interessenten im einzelnen nähere Mitteilung.

South-West-Africa-Company. Dem Vernehmen nach dürfte die Entscheidung über die vor ca. 1/2 Jahr beantragte Einführung der deutschen Stücke dieser Gesellschaft in den Ultimoverkehr nahegerückt sein. Der Antrag unterliegt jetzt dem Beschluß des Bundesrats und es wird erwartet, daß ein solcher bald erfolgen wird. Bekanntlich sind die Stücke, die für den deutschen Geschäftsverkehr bestimmt sind, in beider warrants über je 5 Shares à 1 Lstr. zusammengefaßt.

Von der New Yorker Börse. Nach den jüngsten Meldungen ist an der New Yorker Börse wie auch am dortigen Geldmarkt eine ausgesprochene Besserung und Entspannung eingetreten. Die Besserung in den Harrimanwerten soll ihren Grund in der offiziellen Erklärung haben, daß über das weitere Verfahren in dem Regierungsprozeß gegen die Verschmelzung der Union-Pacific- und Southern Pacificbahn noch Erwägungen gepflogen werden.

Anleihen.

Bulgarische Anleihe. Das Bankhaus Schröder, London, hat die Beteiligung an der Bulgarischen Anleihe mit 30 Mill. Frank angenommen. 10 Millionen Frank werden in Bulgarien selbst platziert, der Rest in Österreich, Belgien, Holland und der Schweiz.

Berg- und Hüttenwesen.

Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau. Nach dem nunmehr bekannt gewordenen Betriebsausweis für November betrug im genannten Monat der Überschuß ungefähr 1 1/2 Mill. Mark gegen 1 1/4 Millionen Mark im November des Vorjahres. Allerdings war damals der Ertrag enorm schwach. Für die bisher abgerechneten vier Monate des laufenden Geschäftsjahres ergibt sich ein Mehrüberschuß von 45 Proz. Der Aufwandsbestand wird als sehr gut bezeichnet; das Bankguthaben, von dem seit Oktober rund 10 Millionen Mark für Dividenden und Tantiemen abgelassen waren, ist wieder auf 16 Millionen Mark angewachsen.

Zu der Lothringischen und Luxemburgischen Roheisenvereinigung haben die Rombacher Hüttenwerke ihren Beitritt erklärt, mit den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken schweben Verhandlungen.

Industrie und Handel.

Stahlwerksverband. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Stahlwerksverbandes steht kein Punkt, betreffend Änderung der Preise. Doch sei nicht ausgeschlossen, daß trotzdem eine Preiserhöhung in Halbzeug vorgeschlagen wird. Sicher werde dies aber im Februar kommen.

Die Gesellschaft Eduard Lingel, Schuhfabrik zu Erfurt, von der eine Million Mark neue Aktien an der Berliner Börse zugelassen wurden, teilt über die Geschäftslage in den ersten 6 Monaten mit, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich gestiegen ist. Wenn nicht besondere Umstände

zutreten, wird für das laufende Geschäftsjahr auf das erhöhte Kapital mit einer ungefähr gleich hohen Dividende wie im Vorjahr (17 Proz.) gerechnet werden können.

* Die Firma Martenstein u. Jossaux in Frankfurt a. M., Asphalt- und Betonbauunternehmung, ist in Konkurs geraten.

Verkehrswesen.

wb. Prinz-Heinrich-Bahn. (Drahtbericht.) Die Einnahmen der luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn betrugen in der zweiten Januar-Dekade 176 120 Frank oder gegen das Vorjahr mehr 15 200 Frank.

* Die Illinois-Zentralbahn hat die übliche Semestraldividende von 3 1/2 Proz. erklärt.

Verschiedenes.

= In den Zentralverband Deutscher Handelsagenten-Vereine (Sitz Berlin) ist der Verein der Handelsagenten, R. V., Wiesbaden, neu aufgenommen. Der Zentralverband umfaßt nunmehr 32 Ortsvereine.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 24. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	183,70 183,70
5 1/2	Commerz. u. Discontobank	117,20 117,20
6	Darmstädter Bank	138,20 138,20
12	Deutsche Bank	250,25 250,25
8	Deutsch-Asiatische Bank	153,10 153,10
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,50 107,50
9	Disconto-Commandit	197,25 197,25
7 1/2	Dresdener Bank	167,20 167,20
6	Nationalbank für Deutschland	130,41 130,25
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	210,75 211,25
7 7/8	Reichsbank	149,70 149,50
7	Schaffhauser Bankverein	143,80 143
7 1/2	Wiener Bankverein	139,20 139,70
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149,70 149,50
8	Berliner Grosse Strassenbahn	130 135,80
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	120 120,50
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	133,75 133
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	101,60 101,40
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	— 23,50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,50 23,40
7	Gotthard	— —
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	132 117,10
6 1/2	Baltimore u. Ohio	— 117
6 1/2	Pennsylvania	— 135,75
6	Lux. Prinz Henri	— 154,60
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	155,51 150,75
4	Südd. Immobilien 60 %	100,75 93
4 1/2	Schöffelhof Bürgerbräu	93,25 93
9	Cementw. Lothringen	114,90 115
30	Farbwerke Höchst	449,75 447,50
32	Chem. Albert	467,60 457,75
9 1/2	Deutsches Uebersee Elektr. Act.	181,60 181,30
10	Felten & Guillaume Lahm.	142 141,10
7	Lahmeyer	107,40 107,40
5	Schuckert	137,10 137,60
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	150,75 151
25	Adler Kleyer	376 373,50
25	Zellstoff Waldhof	239,60 237
15	Bochumer Guss	219,50 219,30
8	Buderus	115,50 115
10	Deutsch-Luxemburg	219,75 219,10
12	Eschweiler Bergw.	210 208,10
8	Friedrichshütte	141,25 140,10
12	Gelsenkirchener Berg	217,50 217
0	do. Guss	101,90 101,20
11	Harpener	212,60 212
11	Phönix	223,60 222,60
10	Laurahütte	200 199,25
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	231,10 230,80

Tendenz fest.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt

vom 21. Januar 1910.

Auftrieb: Rinder 75, Kälber 117, Schafe 85, Schweine 181.	Preis pro 100 Pfd.	Durchschnittspreis pro 100 Pfd.
Tendenz: Rinder schloppend, Kälber sehr gedrückt, Schafe mittelmässig, Schweine mittelmässig.	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
	von bis	von bis
Ochsen: a) vollfleischig, ausgewäst, höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	37—41	72—76
b) junge, fleischige, nicht ausgewäst und ältere ausgewästete	—	—
c) mässig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen: a) vollfleischig, ausgewäst, höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischig, jüngere	—	—
c) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Färsen und Kühe: a) vollfleischig, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes	40—42	72—76
b) vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35—39	66—70
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	31—33	60—65
d) mässig genährte Kühe u. Färsen	26—29	54—60
e) gering genährte Kühe u. Färsen	—	—
Gering genährtes Jungvieh (Fresser). Kälber: a) Doppellender, fat. Mast	—	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	46—51	77—83
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	41—45	70—75
d) geringere Saugkälber	—	—
Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer	36—37	72—74
b) ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe	—	—
c) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—
Schweine: a) vollf. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	57—58	73—74
b) vollfleischige Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	57—58	73—74
c) vollf. Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht	55—56	70—72
d) f. Schweine über drei Zentner Lebendgewicht	55—56	70—72
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 24. Januar 1910.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
	per Ztr.	per Ztr.
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	42—46	77—84
b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	37—41	70—77
c) mässig genährte junge, gut genährte ältere	33—35	65—69
d) gering genährte jeden Alters	—	—
B. Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	36—38	64—69
b) vollfleischig, jüngere	32—35	59—63
c) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes	36—41	70—77
b) vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34—37	65—70
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen	26—31	50—60
d) mässig genährte Kühe und Färsen	20—26	45—51
e) gering genährte Kühe und Färsen	16—20	37—45
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
II. Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	50—54	83—96
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	45—48	75—82
d) geringere Saugkälber	40—43	68—72
III. Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer	34—35	74—76
b) ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe	26	70—72
c) mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—
IV. Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischig Schweine über 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischig Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht	57 1/2—59	71—74
d) vollfleischig Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	58—59	72—75
e) fleischig Schweine	58—59	72—75
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Ochsen 374, Bullen 56, Färsen und Kühe 921, Kälber 461, Schafe 352, Schweine 1861.
Marktverlauf: Ochsen und Schweine lebhaft, Ueberstand gering, Kälber und Schafe gut, Ueberstand gut.

Letzte Nachrichten.

Schwarzwasser.

hd. Koblenz, 21. Januar. Der Rheinpegel zeigt 6,15 Meter Wasserstand. Die Rheinverfist ist vollständig überflutet. Die Rheinanlagen sind stellenweise ungangbar. Das Bollhaus ist vom Wasser eingeschlossen.

hd. Trier, 24. Januar. Die Mosel ist bei eingetretenem Frost heute nacht 20 Zentimeter auf 5,30 Meter gefallen. Die Hochwassergefahr ist vorbei.

Die Barin in geeigneten Umständen?

Petersburg, 24. Januar. Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Matin“ teilt seinem Blatt mit, daß der wahre Grund der Krankheit und der Gemütsdepression der Barin der sei, daß sie sich in geeigneten Umständen befindet. Natürlich ist diese Nachricht mit größter Reserve aufzunehmen.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

wb. Paris, 24. Januar. Der Bischof von Saint Dié, Mgr. Mgr. Foucault, erließ an seine Diözesanen einen Hirtenbrief, in dem er u. a. sagt: Die jüngste Kammerrede des Ministerpräsidenten lasse ihn hoffen, daß er nicht genötigt sein werde, wegen der vom Episkopat verbotenen Lehrbücher strenge Maßregeln zu ergreifen. Der Ministerpräsident habe versichert, daß das Gesetz über die Neutralität der Schulen gewahrt werden solle. Im Vertrauen auf diese Erklärung fordere er die christlichen Familien auf, einen letzten Schritt zu unternehmen, damit ihre Kinder nicht gezwungen werden, die von den Bischöfen verbotenen Lehrbücher zu benutzen.

Eine Senkung des Forts von Toul.

wb. Paris, 24. Januar. Einer Blättermeldung zufolge hat sich ein Teil des die Maas beherrschenden Forts von Toul gesenkt. Als Ursache wird angegeben, daß das Fort, dessen Bau erst kürzlich vollendet wurde, keine genügend feste Grundmauern habe. Der Vorfall erregt in militärischen Kreisen großes Aufsehen.

Ein ganzer Gemeinderat verhaftet.

wb. Paris, 24. Januar. Aus Marseille wird berichtet, daß der gesamte Gemeinderat von Saint Felice von ein Generalstreik ausgebrochen ist, der beunruhigende Dimensionen angenommen hat, auf Befehl des Generalgouverneurs verhaftet worden ist.

Die tapferen Spanier.

wb. Madrid, 24. Januar. Beim Empfang des Präsidiums des Senats und der Kammer aus Anlaß seines Namenstages erklärte der König, es erfülle ihn mit Stolz, daß die Tapferkeit der spanischen Armee neue Gegenden der Zivilisation und dem freiem Wettbewerb der Welt erschlossen habe.

Argentinische Dreadnoughts.

hd. Buenos Aires, 24. Januar. Die argentinische Regierung hat bei der Tait River Company zwei Dreadnoughts zum Preise von je 44 Millionen bestellt. Die Überweisung der Bestellung an eine argentinische Firma wird als ein diplomatischer Sieg der Vereinigten Staaten bezeichnet.

Opfer der Berge.

wb. Bern, 24. Januar. Der zweite, am Clairifels verunglückte Tourist ist der 18jährige Student Ernst Koflan aus Weizhoffer (Ober-Sanct). Die bisherigen Rettungsversuche sind erfolglos geblieben, weil die gegenwärtige Wetterlage ein Vordringen ins Hochgebirge unmöglich macht. Ein neuer Rettungsversuch wird von Zintthal aus unternommen.

Flammenobd eines Ehepaares.

hd. Paris, 24. Januar. „New York Herald“ meldet aus London: In Grendon sind bei dem Brande einer Villa an der Peripherie des Städtchens der 64 Jahre alte Besitzer der Villa und seine Frau in den Flammen umgekommen, während die drei Kinder der Familie nur mit größter Gefahr gerettet werden konnten. Ehe Hilfe zur Stelle war, stand die Villa in hellen Flammen und nur unter Lebensgefahr konnten Nachbarn die in einem Vorzimmer schlafenden Kinder retten, während die Eltern, die in einem hinteren Zimmer waren, verbrannten.

Die Opfer der kanadischen Eisenbahn-Katastrophe.

Stata, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der „Associe de Presse“. Während der amtliche Bericht die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Sudbury auf der Canadian-Pacific-Eisenbahn Getöteten 32 und die Verletzten mit 42 beziffert, hat sich nunmehr beinahe als sicher herausgestellt, daß ungefähr 70 Menschenleben zu beklagen sind. Mindestens 25 Leichen, die aus dem auf der Brücke stehenden geblichenen Wagen zweiter Klasse gefahren wurden, sind berart entstellt, daß eine Rekonstruktion ausgeschlossen ist. Von den 40 Reisenden, die sich ebenfalls in dem in den Fluß gestürzten Wagen erster Klasse befanden, sind, soweit bekannt, nur drei gerettet worden. Viele Leichen, die unter das Eis geraten sind, dürften kaum wieder gefunden werden. Die Rettungsarbeiten sind durch einen heftigen Schneesturm sehr behindert.

Vom Zuge überfahren.

Hannover, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Von einem Zuge überfahren wurden bei Bunkorf am Samstag zwei Straßenarbeiter. Der eine war sofort tot, während der andere noch lebend nach Hannover in ein Krankenhaus gebracht wurde, wo er aber bald nach der Einlieferung verstarb.

wb. Altscheid, 24. Januar. Bei einer von dem ersten Staatsanwalt Nonnenberg im Bistaffino geachten Vollstreckung brach dieser nach einem von ihm ausgebrachten Toast zusammen und starb im Bistaffale.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Mo., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 24. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211,90, Disconto-Kommandit 107, Dresdner Bank 164, Deutsche Bank 256,50, Handelsbank 183,20, Staatsbahn 161, Lombarden 23,50, Baltimore und Ohio 116,80, Oeffenlicht 217,60, Bochumer 260,20, Sarpener 212, Türkenloie 182, Norddeutscher Lloyd 101,30, Hamburg-Amerika-Paket 132,75, 4proz. Russen 91,30, Tendenz: matt.

Wiener Börse, 24. Januar. Oesterreichische Kredit-Aktien 672,50, Staatsbahn-Aktien 754,50, Lombarden 128,20, Marknoten 117,53, Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs. Wetterdienst.)

für den 25. Januar:

Trübe, Schnee und Regen, Temperatur um Null, schwach.

Gesamtes durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Kaufmannsdruck, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 20, täglich angeschlagen.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

23. Januar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal- druck	749,8	750,0	749,5	749,4
Barometer a. d. Meerespiegel	760,5	760,7	759,4	760,2
Thermometer (Celsius)	2,2	0,7	-2,7	-1,7
Thermometer (Fahrenheit)	3,5	3,8	3,3	3,5
Relative Feuchtigkeit (%)	89	78	87	84,7
Windrichtung	WS. 2	WS. 2	WS. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0,9	0,1	0,0	—
Höchste Temperatur (Celsius)	1,6	Niedrigste Temperatur	-3,5	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Januar	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
25.	12 39 8	13 5	6 4	59 8	57 9

Ferner tritt ein für den Mond: Am 25. Januar 12 Uhr 51 Minuten nachmittags Vollmond.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verlag: H. Schütz von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Ogerberich; für Bild-
bühnen Nachrichten: E. Kötter; für Fremden- und politische Nachrichten: W. von
Umgebung und Verkehr: H. Dierckmann; für Vermischtes, Sport und Ge-
sellschaft: H. Lohndorff; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dierckmann;
in Wiesbaden.
Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erscheinung der Redaktion: 12 1/2 1/2.

50% Rabatt Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Da unser Lager schnellstens **total geräumt** werden soll, gewähren wir auf **alle offen ausgezeichneten Preise** unseres gesamten Lagers obigen Rabatt. 103

Karl Schmidt & Cie.,

31 Langgasse 31.

Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

31 Langgasse 31.



Baby Wäsche

in allen Preislagen.

Hemdchen, Täckchen,
Windeln, Mullwindeln,
Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-
kleidchen, englische Tragkleidchen.
Bettelagen aus wasserdichten Stoffen.
Kinderbetten etc. etc.

Spezialität:

Knaben- u. Mädchen-Wäsche,
in Stoffe, billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41. K 3

Erstes und ältestes Institut am Platze für

Gesichtshaare- u. Warzen-Entfernung

unter Garantie durch einmalige Behandlung mittelst Elektrolyse.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1.

Empfehle für Falten elektrische Massage.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirklich erprobtes
unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe
Nägel, etc. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einzahl. von 1.20 Mk.
Kosmetik. Man verlange echt „Chloro“!! Laboratorium „Leo“, Dresden-K. 1

Löwenapotheke und Taunusapotheke. F 1

Für die Ball-Saison

finden Sie bei mir die als
Ersatz für Mass geltenden
hochfeinsten
modernsten Erzeugnisse in

Frack-, Smoking- u. Gehrock- Anzügen.

Die eigene Herstellung dieser
Sachen verschafft mir eine un-
übertroffene Leistungsfähigkeit.

Ernst Neuser,

Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Bekleidung,
Wiesbaden, K 48
Fernsprecher 274. Kirchgasse 28.

Stahlspäne, beste Marke, Aufnehmer

vortrefflicher Qualität.

Gustav Erkel, C.W. Potth Nachf.,
gegr. 1811, 1478
Fabrik chemisch reiner Kernseifen und
feiner Toilette-Seifen,
Langgasse 19, Telefon 91.
(Einzige Seifenfabrik am Platze.)

Straussfedern-Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstrasse 29, 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Inventur- Ausverkauf

zu
ganz bedeutend ermäßigten
Preisen.

Straussfedern, Boas,
Fantasiefedern, Reiher,
Ballblumen etc. etc.

Verlangen Sie

MAVRODAPHNE

VON DER ACHAIA, PATRAS

edler alter Dessert- und
Medizinal-Malvasier,
in einschlägigen Geschäften



per 1/2 Flasche Mk. 2.50.

Saffa-Tafelöl

eigenen Imports.

Unverfälscht für Nabonnaten u. Salate.
1 Liter 1.80, Flaschen zu 1.—
Besser wie Provenceroil!
Lugemburg-Druck. Fritz Kötcher.
Kaiser-Friedrich-Ring 52. 1588

Holl. Vollheringe

Superior per 90 185
Dtzd. Pf. empl.
J. Haub, Mühlg. 17, Ecke Häfnerg.

Fahrräder für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
W. u. o. Bedienung.
Nach Bettische und
Zimmer-Klosetts
Leihweise.
L. Heuer,
Webergasse 3, Hth.
Tel. 3228. Reparatur
prompt und billig.

Wichtig für jeden Mensch!!!

bevor er seinen Bedarf in guter, solider Damen-, Herren-
und Kinder-Wäsche deckt,
sich mein Schaufenster anzusehen.

Man überzeuge sich von dem wahrhaft billigen Angebot.
Außerdem gebe einen Posten angetriebener und von Weihnachten einzeln
zurückgegebene Wäschestücke, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Goldbergs Wäsche-Bazar für Gelegenheitskäufe,

Neugasse 17.

Heinrich Pfannstiel,

Wilhelmstr. 10a.

Hochkünstlerische Lederarbeiten

Vom 19. bis 31. Januar:

Inventur-Ausverkauf

20% Rabatt.

Nur über Minlos'sches Waschpulver

Eingetragene Schutzmarke



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der
Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es
sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Seife und Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden
kann; es schon das Leinen in denkbarster Weise, ist
billig und gibt

blendende Weiße und völlige
Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet NUR 25 Pfennig.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

F 5

Läden

in erster Geschäftslage Wiesbadens,

„Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27,

sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Hervorragende Kauf-Gelegenheit.

Am vor Eintritt des Frühjahrs unser Lager in

Elektrischen Beleuchtungskörpern,

das größte am Platz, zu räumen, gewähren wir auf alle elektrischen Beleuchtungskörper einen

Ausnahme-Rabatt von 20 Prozent.

Ein Teil unseres Lagers — etwa 100 Stück — wird wegen bevorstehender baulicher Veränderung mit

Preisermäßigung bis zu 50 Prozent

abgegeben.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Bollweber
Ecke Langgasse und Bärenstraße.



Zur Konfirmation

**schwarze
und weisse Stoffe**

in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

K 117

Echtes Hausener Laug- & Hofmann's Brot

ist in vorzüglicher Qualität täglich frisch zu haben bei:

A. H. Linnenkohl, Haupt-Niederlage, Ellenbogengasse 15.
Otto Adam, Röderstraße 27.
Anton Christ, Moonstraße 12.
Jos. Dorn, Wörthstraße 15.
D. Fuchs, Saalstraße 2.
L. Fischer, Sedanstraße 1.
Joh. Gruch, Wörthstraße 7.
Ad. Harth, Schwalbacherstraße 23.
P. Roth, Kaiser-Friedrich-Platz 14.
J. Jäger Ww., Hellmuthstraße 33.
Ed. Jocke, Moritzstraße 3.
L. Kimmel, Heroldstraße 46.
W. A. Kuhl, Eberdenstraße 19.
Aug. Laus, Moritzstraße 64.
L. Lendle Nachf., Stillerstraße 18.
Ph. Lieser, Lützenstraße 43.
J. Minor, Samalbadstraße 33.
Ph. Nagel, Reugasse 2.
P. Quast, Moritzstraße 14.
B. Richter, Moritzstraße 33.
A. Schüller, Hirschgraben 7.
J. W. Weber, Moritzstraße 18.
C. Witzel, Nidelsberg 9a. F 57

Gioth's
Teigseife
wäscht am besten.

Für Ski- und Rodelsport

empfehle ich:

**Sweater, Golfjacken,
Rodelmützen,**

Gestrickte Sportjacken.

Praktische Neuheit für Herren und Damen.

Sportstrümpfe, Gamaschen, Handschuhe.

Shawls, Reformbeinkleider.

Grösste Auswahl. :: Billigste Preise.

L. Schweneck,
Mühlgasse 11-13.

K 83

Schwarze und weisse
Stoffe
für Konfirmanden-Kleider
in allen Preislagen.
G. H. Lugenbühl,
19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

124

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, und alle Tee's
Brust-Johannis- und alle Tee's
erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität n. Frische
Kneipp-u. Reformhaus „Jungborn“
59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Für Ausstattungen

empfehle ich

meine vorzügliche Qualität

Madapolam-Stickereien

als vollständiger Ersatz für Handarbeit. Dieselbe ist vom einfachen Bogen bis zu breiten eleganten Mustern mit passenden Einsätzen am Lager.

Schweizer Stickereien

eignen sich besonders für Wäsche aus feinfädigen Stoffen und bieten ich darin eine hervorragende Auswahl.

Cambric-Stickereien

in klaren Mustern und in vielen Breiten vorrätig, ist eine solide, besonders billige Qualität.

Cordonet- und Leinen-Spitzen

maschinen- und handgeklöppelte Spitzen und Einsätze, alle Breiten und vorzügliche, bewährte Qualitäten in der Wäsche, das Meter 4, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 28, 32, 36 Pf. bis Mk. 2.75.

Valencienne-Spitzen

deutsche, engl. und franz. Fabrikate, schöne aparte Muster, sehr billig, in allen Breiten, mit passenden Einsätzen.

Wäsche-Besätze

10-Meter-Stücke 18, 24, 28, 35 Pf. etc.

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

K 101

S. Guttman Wiesbaden.

Während des Umbaus
nur Langgasse 3.

Saison-Ausverkauf.

Nur noch diese Woche gewähre auf sämtliche

Kleiderstoffe

Kostüm- und Blusenstoffe
Samt- und Seidenstoffe

einen Extra-Sconto von

10%

ausnahmslos auf alle, auch die bereits bedeutend reduzierten Preise.

In reicher Auswahl

Konfirmations- und Kommunion-Kleiderstoffe.



Für den
Winter-Sport

**Rodel-Sweater,
Rodel-Mützen**
für
Damen, Herren
und Kinder,
— weiss und farbig.

Joseph Poulet.

Verblasste Stoffe
kann jeder
leicht u. billig
selbst färben



mit den
echten
**BRAUNS'SCHEN
FARBEN**

Nur Hauptbranch.
— Millionenfach bewährt. —
Zu haben in
Apotheken, Drogerien- u.
Farbhandlungen
das alle auf unserm
Katalog abgebildet
Schreibweise.

Reparaturen
Stimmungen
Fernspr.
2099

HUGO SMITH
PIANO-FORTEBAU-ANSTALT
Darmstadt 9.

Techn.
Vertretung
C. Bechstein.

Alzindeholz,
fein gespalten, per Zentner M. 2.20,
B21251
Brennholz
per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus
Mch. Biemer,
Dampfschneiderei, Dohleimerstraße 96
Telephon 766, Telephon 766.
!Billiger Schweizerkäse!
geflitten auf dem Transport, v. Bld. 70 Pf.
Franz Bender Jr.,
Butter- und Eierhandlung,
Helenenstraße 1a. B1539

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten

Verkaufs-
stellen durch
dieses Plakat
kenntlich.

Fabrikant:
August Jacobi,
Darmstadt.

Zu allen Festlichkeiten
empfehle ich ganz besonders die allgemein beliebte Champagner-Marke

Deutz & Geldermann

Französischer Champagner — In Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Carte blanche — sec — extra sec — La Cravate.

Philipp Goebel, Weinhandlung — Telephon 925
Wiesbaden, Friedrichstrasse 22.

Endlich Schnee!



Schlitten, Ein- und Mehrsitzer-Rodel aus nahtlosem Rohr, Riesengebirgs-Schlitten, lenkbare Schlitten, Bobsleighs, Rennwölfe, Kinderschlitten etc.

in grösster Auswahl
bei billigsten Preisen.

Skis nach bewährtesten Modellen, aus bestem zähestem Eschenholze angefertigt.

Original-Flexible-Flyer.

Winter-Sportbekleidung

In reichhaltiger Auswahl.

Schlittschuhe . Paar von 9.85 bis 58 Pf.

S. Blumenthal & Co.

Eine hochelegante noch neue französische
Hotels-Schlafzimmer-Einrichtung, Anschaffungs-
preis 4000 Mk., kommt bei der
morgen Dienstag, den 25. Januar er.,
in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

stattfindenden Mobiliars-Versteigerung mit zum Ausgebot.
Bernhard Rosenau, Auktionator
und Taxator,
Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.

Rechtsbureau Wiesbaden
SPRECHSTUNDEN
vorm. 9-12 Nachm. 3-6
KIRCHGASSE 17

Die
Vereinigung Wiesbadener Pensionsinhaber
E. V.
bittet

Geschäftsinhaber,

welche ihren Mitgliedern Rabatt geben, Offerten bei dem Vorstände
einzureichen, zwecks Neuaufstellung von Lieferantenlisten.

Schönheits- und Teint-Fehler

Zur Erhaltung der natürlichen Schönheit
gibt es nichts Besseres als die berühmten
und stets bewährten AOK-Spezialitäten

Zur Hautpflege

Aok-Teint-Seife à 1.50 M.
Aok-Special-Cremes gegen hartnäckige Schön-
heitsfehler und zur Teintkonservierung à 2.— M.

Gegen Milesser, Pickel usw.

Aok-Seesand-Mandelkleie à 1.— M.
Aok-Gesichtsbinden à 2.— M.

Gegen Runzeln und Falten

Aok-Mandelpulver I à 2.— M.
Aok-Mandelmilch à 2.— M.
Aok-Gesichtsbinden à 2.— M.

Die in den **Schönheits-Vorträgen** der Frau
Barkamp empfohlenen Präparate und Apparate sind
alle mit diesbezügl. **Gratis-Schönheits-Lexikon**
bei mir vorrätig.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 25. Januar 1910, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

≡ Lichtbilder-Vortrag ≡Herr **Rudolf Cronau** aus New-York.Thema: „Der Kampf um den Nordpol“
mit besonderer Berücksichtigung der Reisen des
Commander E. Peary
und der Ansprüche des Dr. Fred Cook.

Illustriert durch 100 farbige Lichtbilder.

Eintrittskarte (numeriert) 1 Mk.

Die Damen werden gebeten ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Freitag, den 28. Januar 1910, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale:

IX. Cyklus-Konzert.Leitung: Herr **Ugo Alfari**, städtischer Kapellmeister. Solisten: Fräulein **Alice Ripper**, Budapest (Klavier). Herr **Fritz Vogelstrom**, Mitglied des Gross- Hof- und National-Theaters Mannheim (Tenor).
Orchester: **Städtisches Musikorchester.**Vortragsfolge: 1. Ouvertüre „Carnaval romain“, Berlioz.
2. Konzert für Klavier u. Orchester, Es-dur, Liszt. (Fräulein Alice Ripper.)
3. Arie des Rudolf aus dem 1. Akt der Oper „La Bohème“, Puccini. (Herr Fritz Vogelstrom.) 4. Zum ersten Male: Der Zauberschülerling, Scherzo für großes Orchester nach einer Ballade von Goethe, Paul Duca. 5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Du bist wie eine Blume, b) Die beiden Grenadiere, c) Wanderlied, Rob. Schumann. (Herr Fritz Vogelstrom.) 6. Klavier-Vorträge: a) Lied ohne Worte, op. 62, Mendelssohn. b) Scherzo, op. 10, d'Albert. c) Polonaise, E-dur, Liszt. (Fräulein Alice Ripper.) — Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., II. Parkett 3 Mk., Rangalerie 2.50 Mk., Rangalerie Rückst. 2 Mk. — Dutzendkarten zu Vorzugspreisen zur Benutzung in beliebiger Zahl zu den einzelnen Konzerten in Form von Gutscheinen an der Kurhaus-Hauptkasse.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Jüdischer Jugendverein Wiesbaden.

Dienstag, den 25. Januar, abends 9 Uhr,loge Platz, Friedrichstraße 22, Seitenbau 1. Stock:

≡ Diskussionsabend. ≡„Die Frauenarbeit im Handel“. Referent Herr **Alfred Goslar**. Eintritt frei.

Donnerstag, den 27. Januar (Kaisers Geburtstag), abends 9 Uhr, im Restaurant Winter, Spiegelgasse 1:

Zwanglose gesell. Veranstaltung mit Tanz.
Eingeführte Gäste willkommen.**Vortrag**

Freitag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Waldhütte“, Schwalbacherstraße 35.

Thema:

Warum finden so viele Nervenleidende keine Heilung?

Inhalt: Ursache und Erscheinungsform der Nervosität. Das Wesen der körperlichen und seelischen Störungen. In jeder Nervöse heilbar? Wie kann der Nervöse seinen eigenen Zustand beurteilen lernen? Welche Wege führen zur Heilung und welche Fehler werden gemacht? Wie kann man erkennen, in welcher Richtung eine Behandlung für den betreffenden Fall zu führen ist? (Ueber diesen Punkt werden nach dem Vortrag die Demonstrationen Aufklärung geben.)

Nach dem Vortrag Demonstrationen
und Fragebeantwortung.

Referent:

E. Kampmann, Heilpädagoge,

Frankfurt a. M.,

Leiter des Spezialheims für seelische Behandlung Bad Kronthal, Taunus, Haus Waldau.

Eintritt: Reservierter Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.

F 59

Besprechungsabend

des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, E. V., Wiesbaden.

Die Mitglieder des Vereins laden wir für Dienstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, zu einem Besprechungsabend in den Gartenhof des „Friedrichshofs“ ein.

Tagesordnung:

1. Berichtabfuhr und Berichttarif.
-
2. Wassergeldfrage.
-
3. Ortsstatut betreffend Straßenreinigung.

Am rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand

des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, E. V.

F 400

Alazienhonig,

hochfeine Qual., gar. aus nur ganz neuen Waben geerntet, per 1/2 Pf. 1.40 ohne Glas.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walkmühlstr. 46.

Naturprodukt.

B 11249

Amthliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Am 25. d. M., 12 Uhr mittags, befristete ich

Folgende Sachen, als:
Tische, Schreibtische, Waschtische, Sofa, Bettsofa, Silber, Spiegel, Betten, Schränke, 1 Eisschrank, 1 Badentisch, 2 Stühle u. a. m., gegenwärtig meistbietend öffentlich gegen Verzählung.
Wiesbaden, den 24. Januar 1910.
Schnieder, Gerichtsvollzieher fr. A., Gießenstraße 3.**Sonnenberg.****Eichen - Nutholzersteigerung.**

In der Holzversteigerung im Sonnenberger Gemeindefeld am 26. Januar d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr, bei der Hubertushütte beginnend, kommen anstatt der 9 Stück Buchenstämme 9 Stück Eichenstämme (Bagnerholz) zum Ausbiet.

Sonnenberg, 24. Jan. 1910.

Der Bürgermeister:
Buchelt.**Nichtamtliche Anzeigen****Skala-Theater,**Stiftstraße 16.
Gastspiel des Theater-Schmidt.

Erste Kölner Volksbühne.

Abends 8 Uhr.

Tränen werden gelacht:

„Tümmes im Orient“

Vorher:

„Der Mann mit den 2 Frauen.“

Wiesb. Karneval-Gesellschaft.

Heute Montag abend 8.31 Uhr:

**Sitzung**im „Stumpfe Tor“, Schwalbacherstr. 49 (fr. Pauly).
Das Komitee.**Hotel Erbprinz,**

Mauritiusplatz,

täglich von 7 1/2 Uhr abends:

Konzert der Hauskapelle.

Sonntags Frühchoppen- und von 4 Uhr ab: Konzert.

**Waldhäuschen.
Rodelbahn.**

Harmattan
DR. P. AUST-PATANGEM.
Elekt. Kalt- u. Heißluftdusche für Haar- u. Körperpflege
Unentbehrlich für
Private Aerzte-Friseure.
Beste Haarrockenapparate
Ausführ. Prospekte gratis u. franko.
August Schaeffer-Frankfurt M.
Elektrotechn. Fabrik.

Verzinnen

von Kupfer, Eisen- u. Blech-Geschäften, sowie alle Kupferbeschläge liefert gut und billig. Kupf. Waschtisch stets vorrätig.

Fr. W. Noll,

Kupferbeschläge und Verzinneri,
Girsgraben 14.**Unterzeuge,**Unterjacken und Hosen,
Normalhemden, Leibhosen.
Grosse Auswahl. Bill. Preise.

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14.

1357

Brot! Brot!Fr. Müllerbrot, B 1552
Kornbrot . . . per Laib Mk. 0.42
Weißbrot 0.40
Kirchner, Rheingauerstraße 2.**Damen-Klub (E. V.), Oranienstr. 15, 1.**

Donnerstag, den 27. Januar, abends 7 Uhr:

Kaiser-Geburtstagsfeier — Konzert.Mitwirkende: Ein Doppelquartett des Bach-Vereins unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor **Gerhard**.
Klavier: Fräulein **Martha Schneider** von hier.**Programm.**

- | | |
|---|---|
| 1) Etude E-dur Chopin. | b) Morgengebet der Vestalinnen Spontini. |
| 2) Polnisches Lied Chopin-Liszt. | 3) Impromptu, Fis-dur Chopin. |
| a) Ihr Kinder Israels (Laudate pueri), Motette für 3-stimm. Frauenchor Mendelssohn. | 4) Elfenreigen f. 3-stimm. Frauenchor mit Klavierbegleitung N. v. Wilm. |
| 2) a. Blanche de Provence, Schlummerlied Cherubini. | |
- Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Gastkarte 1 Mk. Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein

Mittwoch, den 26. ds. Mts.,

abends von 8 Uhr ab, in den Sälen des Waldfalla-Stabflements:

Kaisergeburtstagsfeier

Bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Hierzu laden wir unsere Ehrenmitglieder, sowie Mitglieder und deren Angehörigen ergebenst ein.

Karten zur Einführung von Gästen sind bei unserem Kassierer, Herrn **Emil Lang**, Schulgasse 9, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein

gegr. 1879.

(Mitglied des Preussischen Landes-Krieger-Verbandes).

Am Mittwoch, den 26. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale des Kathol. Gefellenhauses, Dohlemmerstr. 24, die

**Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers**

in der herkömmlichen Weise bei Bier statt. Eintritt frei.

Unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins nebst Familien laden wir hierzu kameradschaftlich ein.

Dunkler Anzug, Orden, Vereinsabzeichen.

Der Vorstand.

Große Karneval. Sitzung.
Unter anderem Stahl und Lehmann.
Es laßt freudl. ein Das Komitee.

Hansa-Hotel, Wiesbaden.Inh. **Louis Meyer**, früher Direktor im Riesen-Fürstenhof, Coblenz.

Vorzügliche Küche. Prima Weine.

Alle Delikatessen der Saison.

Diners u. Soupers zu M. 1.60 u. M. 2.25.

Im Abonnement Preisermäßigung.

Jeden Abend: Erstklassiges Konzert.

Achtung! Alle erstkl. Nelken diese Woche Mk. 1.20.Nargeniten Dgd. 30 Pf. Nargeniten Dgd. 30 Pf. Größte Originalbunde
Beilchen 35 Pf. Nargeniten Dgd. 15 bis 30 Pf. Nargeniten 1.50. Primel 30 Pf.
Trauerkränze von 30 Pf. an. Balmen von 8 Pf. an.
Ferner Luxemburgerstr. 13 große Sendung Blumenkohl haarend billig
30 bis 40 Pf. Weikraut 10 Pf. Weikraut 10 Pf. und 90 Pf. Weikraut 7 Pf.
20 Pf. Zitronen Dgd. 55 Pf. Saurekraut 8 Pf.Ebensen billig, Gerderstr. 5, Luxemburgerstr. 13,
Edel Kaiser-Friedrich-Ring. Tel. 1554.**Ledersessel,**

sowie sämtl. Holz- u. Polstermöbel äußerst preiswert

Tel. 1712. Möbelhaus H. W. Prantl, Bismarckring 19. Tel. 1712

Balmbutter Pfd. 50 Pf.

und Kokoschmalz bei 5 Pf. à 49 Pf.

Find größere Sendungen eingetroffen und gebe wieder jedes gewünschte Quantum ab. Nachweisbar sind mehrere Qualitäten am Markt, daher mache die Konsumenten darauf aufmerksam, daß ich nur das Beste der erstklassigen Fabriken führe und übernehme volle Garantie, daß jeder Versuch zur dauernden Abnahme führt. Bei dem enorm hohen Schmalzpreise sollten Kokoschmalz und Balmbutter in keinem Haushalte fehlen.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telephon 414.

VACUUM-REINIGER-

ANLAGEN und APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.

1767

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Man befrage den Arzt
Tancré's Inhalatorium
Tannusstr. 57
gegenüber der Röderstrasse.
Beste Heilerfolge bei
Katarhen u. Krankheiten
der Atmungsorgane
Prospekte.

Für Trauerfälle empfehlen wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben

von Damen- und Herren-Garderobe in vollständig ungetrautem Zustande.

Gefällige Aufträge können von einem zum andern Tage geliefert werden. — Gewöhnliche Lieferzeit 3—4 Tage.

Lauesen & Heberlein.

Füllhorn in allen Stadtteilen.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 8

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

**Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Crêpes-Rüschen etc.**

stets grosses Lager in jeder Preislage

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz, 46
Langgasse 21/23. — Tel. 2116.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann und Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Ph. Diefenbach,

nach langem Leiden im 76. Jahre abzurufen. B 1827

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Caroline Diefenbach,**

Jakob Diefenbach, Sohn, Koonstraße 7.

Wiesbaden, den 22. Januar 1910.

Die Einäscherung findet auf Wunsch in Mainz am Dienstag, den 25. Januar, nachm. 4 Uhr, in aller Stille statt.

Blumenspenden dankend verboten.



Codes - Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft und geteigert nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwager, Bruder, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Julius Mühlens,
Weingutsbesitzer,

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Zu Namen der Hinterbliebenen:

Ida Mühlens, geb. Gernard.

Julius Mühlens, Referendar.

Sisi Meyer, geb. Mühlens.

Willy Mühlens.

Sally Mühlens, geb. Berna.

Herr Aug. Meyer, Oberleutnant.

Elftville, Villa St. Georg, Mittelheim, Hannover, Elftville, Köln, Köln-Christenfeld, Berlin, Chicago, den 22. Januar 1910.

Die Beisetzungsfeier findet Dienstag, den 25. Januar, vormittags 11½ Uhr, beim Sterbehause, Villa St. Georg, aus statt. Die Begleitung findet Montag, den 24. Januar, morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Elftville.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel am neuen Adler.
Goethestrasse 16
Anton, Iserlohn. — Erler-Schnaudt, Fr. Konzertmeisterin, München. — Hahn, Kfm., Köln. — Liebsch, Fr. Dr., Berlin. — Mauns, Ing., Mannheim. — Rosenbaum, Kfm., Nürnberg. — Scherer, Fr., London. — Seibert, Kfm., Oberrohr.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Bergmann, Prokurist, Hamm. — Daesch, Kfm., Karlsruhe. — Kauders, Kfm., Weiburg. — Reul, Fräul., Frankfurt. — Steinitz, Frau, Köln.

Bayrischer Hof.
Belastungsstrasse 4.
Häuser, Rent., m. Fr., Marburg.

Hotel Einhorn.
Marktplatz 32.
Dahnmann, Kfm., Köln. — Schneider, Kfm., Frankfurt. — Wagner, Kaufm., Köln. — Wolf, Kfm., m. Fr., Köln.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Baumann, Kfm., Berlin. — Kaplanski, Fr., Bielefeld. — Leich, Kfm., Tilsit. — Purper, Kfm., Idar. — Rock, Baumeister, m. Frau, Kralau. — Veck, 2 Frauen, Idar.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Heymann, Kfm., Bad Kissingen. — Loewenthal, Kfm., Aschaffenburg.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Boventassen, Kaufm., Bielefeld. — Friedel, Stenbrosch, m. Frau, Wiesbaden. — Hammer, Kfm., Stuttgart. — Rempel, Kfm., Worms. — Schenk, Antwerpen. — v. Wagner, Frau, Worms.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Kloster, Mannheim.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Schwarz, Kfm., Budapest.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Bernstein, Kfm., Berlin. — Heinemann, Kfm., Berlin. — Knies, Kfm., Hobart. — Kossmann, Kfm., Köln. — Krug, Kfm., Wüstewaltersdorf. — Müller, Kfm., Strassburg. — Meissner, Hochschullehrer, Dr., Heidelberg. — Nes, London. — Wolf, Kaufmann, Berlin.

Frankfurter Hof.
Weberstrasse 37.
Pfeiffer, Kfm., Kreuznach.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Hansstein, Fr., m. Tocht., Mülheim (Ruhr).

Privatklinik von Dr. Guradze.
Mainzerstrasse 3.
Marckwald, Rittergutsbes., Erleborn bei Halle.

Grüner Wald.
Arnold, Kfm., Mannheim. — Brethauer, Kfm., Köln. — Brethauer, Kfm., Berlin. — Burmeister, Kfm., Berlin. — Cremer, Kfm., Köln. — Dieker, Kfm., Odenkirchen. — Faust, Kaufm., Ludwigsburg. — Franken, Kfm., Elberfeld. — Frik, Kaufmann, Erfurt. — Goldschmidt, Kfm., Elberfeld. — Grünbaum, Kfm., Berlin. — Hoffmann, Kfm., Leipzig. — Horowitz, Kfm., Berlin. — Kew, Kaufm., Leipzig. — Kessel, Kfm., Stuttgart. — Lens, Kfm., Köln. — Leysohn, Kfm., Berlin. — Marx, Kfm., Bonn. — Meier, Kfm., St. Gallen. — Michel, Kfm., Frankfurt. — Möbbs, Kaufm., Köln. — Oppenheimer, Kfm., Berlin. — Pfeiffer, Kfm., Bonn. — Rosenthal, Kfm., Nassau. — Schreiber, Kaufm., Chemnitz. — Slatky, Kfm., Wien. — Weigel, Kfm., Ludwigsburg. — Weinberg, Kfm., Wanne. — Werner, Kfm., Berlin.

Hansa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Schwübel, Kfm., Koblenz. — Wapser, Kfm., Köln.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Quilling, Kfm., m. Bruder, Bockenheim. — Schäfer, Kfm., Elberfeld.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
v. Hildebrandt, Gutsbes., m. Frau, Holstein.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Sobat, Frau Dr., Zehlendorf.

Hotel Krug.
Nikolastrasse 20.
Bloem, Kfm., Düsseldorf. — Cosack, Kfm., Köln. — v. Gumbes, Kfm., m. Frau, Essen. — Kuhlmann, Kaufm., Berlin. — Loeb, Kfm., Völklingen. — Schmitz, Kfm., Krefeld. — Heusinger, v. Waldegg, Kfm., Köln.